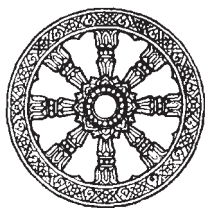


Der Mittlere Weg

majjhimâ - patipadâ



Zeitschrift des Buddhistischen Bundes Hannover e.V.
Gemeinnütziger Verein · Zentrum: Drostestraße 8 · 30161 Hannover

43. Jahrgang

September - Dezember 2011/ 2555

Nr. 3



Heftpreis 3,- €

PROGRAMM und EINLADUNG

Buddhistischer Bund Hannover e.V. - Drostestraße 8 (Nähe Lister Meile)

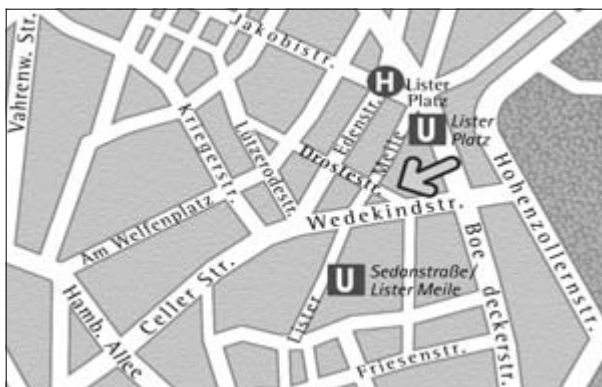
Veranstaltungen von September - Dezember 2011 / 2555

11.09. 15.00 Uhr Sonntag	Interreligiöse Gedenkstunde zum 11. September 2001: „Gebete und Gedanken zum Frieden“ Die Terroranschläge des 11. September 2001 haben die Welt verändert. Die menschenverachtende Wirkung des Terrorismus wurde in bisher nie da gewesener Intensität sichtbar. Die Religionsgemeinschaften Hannovers möchten anlässlich des 10. Jahrestages dieser Ereignisse ein Zeichen für den Frieden, Versöhnung und Dialog setzen Veranstalter: Rat der Religionen in Hannover - Ort: vor dem Neuen Rathaus, Trammplatz
24.09. 15.00 Uhr Samstag	Tibetisch - Buddhistischer Gesprächskreis Video und Gespräche über die Lehre des Buddha mit Bernd Weber (Karma Gelek Samten) Thema: Symbole im Tibetischen Buddhismus
25.09. 15:00 Uhr Sonntag	Tee-Nachmittag Buddhismus & Familie Der Nachmittag dient sowohl als Einführung in den Buddhismus, als auch dem Ansehen von Buddhismus -Videos; daher besonders auch geeignet für jugendliche Interessenten. Anfragen dazu unter Tel. 0511-471409 - tägl. von 19:15 - 20:00 Uhr (Bernd Weber)
30. 9. Freitag 19 Uhr -	Sīla - Ethische Grundsätze im Buddhismus Vortrag und Gespräch mit Bhante Dhammananda Drei Arten der Praxis beinhaltet der Achtfachen Pfad, nämlich Sīla (Tugend), Samādhi (Sammlung) und Paññā (Weisheit). Sīla basiert auf ethischen Grundsätzen und fördert die Reinheit von Gedanken, Worten und Taten im Alltag. Es gibt unterschiedliche Ebenen von sīla, unter denen als Basis fünf ethische Grundsätze gelten. Diese sind in der Tat keine Gebote sondern Prinzipien, denen man freiwillig folgt - für das eigene und das Wohl anderer. Bhante wird erläutern, welche Bedeutung die ethischen Grundsätze auf dem spirituellen Weg haben. Wir erfahren, wie man im Alltag die Sīla entfalten kann durch Vortrag - Gespräch - Übung - Meditation - Teilnahme auf Spendenbasis (Dana) -
1.10. Samstag 10 Uhr - 15.30 Uhr	Meditationstag - Einleitung und geführte Meditation zur Entfaltung geistigen Ruhe und von innerem Frieden und der Entfaltung von Sittlichkeit (Tugend). mit Bhante Dhammananda Bhante Dhammananda, geboren in Sri Lanka, studierte in seiner Heimat Buddhismus, Pali und Sanskrit und praktizierte bei erfahrenen Meditationsmeistern. Zurzeit leitet er Meditationskurse und hält Dhamma-Vorträge in buddhistischen Zentren in Deutschland, um die zeitlose Buddha-Lehre zu erklären und anhand von Beispielen aus verschiedenen Lehrreden zu verdeutlichen, wie man die Lehre im Alltag umsetzen kann. - Teilnahme auf Spendenbasis (Dana) - bitte rechtzeitig anmelden
6.10. 19.30 Uhr Donnerstag	Lesen - Lachen - Lernen - Buddhistischer Literaturabend im Haus der Religionen vorgetragen von Martin Platz im musikalischen Rahmen Veranstalter: Religions for Peace Hannover - Ort: Haus der Religion Hannover, Böhmerstr. 8

<p>9.10. 10-17 Uhr Sonntag</p>	<p>Achtsamkeitstag mit Katrin Baar Achtsamkeit spielt eine zentrale Rolle in der Entwicklung auf dem buddhistischen Praxis-Weg. Sie wird in Bezug auf Körper, Gefühle, Herz und Geistesobjekte entfaltet. Achtsamkeit ist auch der ausgleichende Faktor zwischen allen fünf Heilsfähigkeiten. An diesem Sonntag üben wir uns darin, gemeinsam formal zu praktizieren und die Achtsamkeit auch in den alltäglichen Verrichtungen des Alltags aufrecht zu erhalten. Katrin Baar, Studium der Indologie und Vergleichenden Sprachwissenschaften, vier Jahre als Nonne in der Waldtradition in Sri Lanka ordiniert, 2. Vorsitzende der Deutschen Buddhistischen Union (DBU), Lehrtätigkeit in zahlreichen Zentren Deutschlands, Mitarbeit in der Theravada-AG der DBU, der Redaktion von „Buddhismus aktuell“ und im Studien- und Lehrerfortbildungsprogramm der DBU; Hauptinitiatorin und Leiterin von „Nyanadipa – Insel der Erkenntnis“ und des „Buddhaya-Hauses“ bei München. Weitere Informationen unter www.nyanadipa.de Spendenempfehlung 40,- € (nach eigener Möglichkeit) - bitte rechtzeitig anmelden</p>
<p>14.-16.10. Fr 19 Uhr - So 17 Uhr</p>	<p>Buddhismus-Studium Studien-Sesshin (im Rahmen eines Studien-Programms) Anmeldung: schriftlich bis 2 Wochen vorher, Info Tel. 0511/864871 - Email: waskoenigdd@web.de Teilnahmegebühr 95,- € + Spende, alles inkl. Programm Samstag Katrin Baar (Dharma-Lehrerin, Stadel bei München, www.nyanadipa.de): Die Lehre vom Karma – das Gesetz von Ursache und Wirkung Lektüre zum Karma-Thema Sonntag Dagmar Doko Waskönig: Zur Entstehung des Mahayana Dagmar Doko Waskönig: Welche Aspekte charakterisieren den Mahayana?</p>
<p>15.-16. 10. Sa 11.30 Uhr So 10.00 Uhr</p>	<p>Halbjahres-Treffen der Theravada-AG der Deutschen Buddhistischen Union (DBU) unter Leitung der Ehrw. Samaneri Daw Agganyani mit umfangreichem Programm aktueller und traditioneller Themen Nähere Informationen Tel. 0511-3941756 (BBH) oder 05722-81725 (Michael Schmidt) Ort: Vietn.-Buddh. Kloster Vien Giac, Karlsruher Str. 6, 30519 Hannover</p>
<p>20.10. Donnerstag</p> <p>28.10. 19 Uhr Freitag</p> <p>29.10. 14-18 Uhr Samstag</p>	<p>Neue Motive braucht das Land - Grundlagen für ein achtsameres Wirtschaften Vortrag in der VHS Neustadt von Manfred Folkers, Oldenburg, Taiji- und Qigong-Lehrer, Dharma-Lehrer Weitere Informationen hierzu siehe Seite 30</p> <p>Neue Motive braucht das Land - Buddhistische Grundlagen für einen achtsamen Umgang mit der Welt Vortrag von Manfred Folkers, der seinen gleichlautenden Artikel im Mittleren Weg 2/2011 (S. 6 - 11) erläutert und zur Diskussion stellt (Ort: im BBH-Zentrum, Drostr. 8)</p> <p>Seminartag im Haus der Religionen Hannover-Südstadt, Böhmerstr. 8 „Die heilsame Kraft der Lehre des Buddha“ Die Lehre des Buddha passt sehr gut ins 21. Jahrhundert. Mit ihr kann die Funktionsweise unserer Gesellschaft von der Motivation her verstanden werden: anhalten - genau hinschauen - tief verstehen - heilen. Ein behutsamerer Umgang mit der Welt ist durch grundlegende Neuorientierungen möglich. Eingerahmt von Achtsamkeitsübungen werden wir die aktuelle Kraft des Dharma für ein gesellschaftliches Engagement besprechen. Empfohlener Seminar-Beitrag 20 € - bitte rechtzeitig beim BBH anmelden.</p>
<p>29.10. 15.00 Uhr Samstag</p> <p>30.10. So 15.00 Uhr</p>	<p>Tibetisch - Buddhistischer Gesprächskreis Video und Gespräche über die Lehre des Buddha mit Bernd Weber (Karma Gelek Samten) Thema: Frage und Antwort zur Lehre des Buddha</p> <p>Tee-Nachmittag Buddhismus & Familie (wie am 25.09.)</p>

Inhalt

	Seite
Programm	2
Impressum	4
Editorial	5
<i>Axel Rodeck</i> Menschheitserlösung aus Japan? - die volksreligiösen Bewegungen und der Nichiren-Buddhismus	6
<i>Hans Wolfgang Schumann</i> Viele Buddhas und der Ur-Buddha	13
<i>Michael Funk</i> Von geistigen Schätzen - Beitrag aus dem Buddhismus zum Evangelischen Kirchentag 2011 in Dresden	15
<i>Axel Rodeck</i> Ein Spendenunwesen?	16
<i>Shanti Strauch</i> Eine Übung, Boden unter die Füße zu bekommen (kâyagatâ-sati)	17
<i>Michael Funk und Katrin Baar</i> Bericht vom Treffen der Theravada-AG am 7./8. Mai 2011	20
<i>Michael Schmidt</i> Späte Erkenntnis - Der Ökumenische Rat verabschiedet Verhaltens- kodex zur Mission	22
Der Jade-Buddha	23
BBH-Mitgliederversammlung - Protokoll	24
<i>Friedrich Fenzl</i> Das EKO-Haus, eine Einrichtung des Amida-Buddhismus	26
Hätten Sie's gewusst? - Fragen aus dem Buddhismus	27
Für Sie gelesen - Lesenswertes aus anderen Zeitschriften	28
Auch das noch	29
Programm (Fortsetzung von Seite 3)	31



Anreise zum BBH mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

Das Buddhistische Zentrum in der Drostestr. 8 ist gut mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen: mit den Linien 3 und 7 ab Hbf (Tiefebene) bis zur ersten Haltestelle »Sedanstr./Lister Meile«, dann zu Fuß die Lister Meile hoch, rechts in die Drostestr. einbiegen; mit den Bus-Linien 121, 131, 132 bis Haltestelle »Lister Platz«, zu Fuß die Lister Meile hinunter.

Der Mittlere Weg majjhimâ-patipadâ

Herausgeber:

Buddhistischer Bund Hannover e.V.
Drostestr. 8, 30161 Hannover
Tel. + Fax 05 11 / 3 94 17 56
E-mail: info@buddha-hannover.de

Internet: www.buddha-hannover.de

Redaktionsteam:

Rother Baumert, Uwe Kickstein,
Axel Rodeck, Michael Schmidt,
Rajah Wirasekara

Satz u. Gestaltung:

Uwe Kickstein

Druck: Forum Druck, Hannover

Auflage: 600

Spendenkonto:

Buddhistischer Bund Hannover e.V.
Postgirokonto: Postbank Hannover,
Kto.-Nr. 180 18 303
BLZ: 250 100 30
IBAN: DE07 2501 0030 0018 0183 03
BIC: PBNKDEFF

Abbildungen:

Titelfoto: Der Jade-Buddha
Titelfoto, S. 10 oben und links,
S. 23 von Axel Rodeck
alle anderen lt. Quelle oder Archiv

»Der Mittlere Weg - majjhima patipada« erscheint nach Bedarf und ist für Mitglieder kostenlos. Ein Anspruch auf Lieferung besteht nicht. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten.

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Notwendige Kürzungen versuchen wir vorher mit den AutorInnen zu besprechen. Texte und Bilder, wenn möglich, bitte auf CD zusenden oder per Email: info@forumdruck.de

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser!

Mit Beruhigung können wir in die Sommerpause gehen. Unser Verein hat wieder einen Vorstand, die Mitgliederversammlung am 4. Juni endete nicht mit Handlungsunfähigkeit des BBH. Dank sei denen, die wieder die Aufgabe übernahmen, sich den Angelegenheiten des Vereins zu widmen. Den abgedroschenen Spruch, Arbeit für den Dhamma mache automatisch Freude, wagt bei alten Buddhismus-Hasen niemand mehr – allenfalls im Scherz – vorzubringen. Nein, es war eher preußisches Pflichtbewußtsein, das zur Übernahme der satzungsmäßigen Ämter führte. Nun haben wir wieder zwei Jahre Ruhe und die Hoffnung, dass in dieser Zeit die jungen Leute kommen, die uns Alten die Arbeit abnehmen (Dhammaarbeit ist ja doch zumindest gewinnbringend!). Auf das in diesem Heft gekürzt wiedergegebene Protokoll der Mitgliederversammlung sei verwiesen.

Keine Nachwuchssorgen hat eine buddhistische Organisation aus Japan, die wir Ihnen in diesem Heft vorstellen (S. 6 ff), die Soka Gakkai. Die japanischen Religionen sind bei uns recht unbekannt und meistens fällt einem nur der Zen-Buddhismus als sino-japanisches Erzeugnis ein. Weit gefehlt: Es gibt eine nach Millionen Mitgliedern zählende Sekte (diese Bezeichnung wird von ihr allerdings nicht gern gehört), die tatkräftig expandiert und sich auf allen Kontinenten festsetzt. Verstehen kann man diese mächtige Bewegung nur, wenn man ihre historische Entwicklung nachvollzieht. Diese geht von einem chauvinistischen mittelalterlichen Propheten (Nichiren) über kämpferische Nachfolger hin zu einer modernen Soziallehre. Der buddhistische Kern erscheint aber wohl den meisten Betrachtern etwas dürftig – es ist der Titel eines Mahayana-Sutras.

Zu vorstehend genanntem Aufsatz paßt gut der Beitrag auf S. 26, der den von Nichiren ja so geschmähten Amida-Kult zum Gegenstand hat. Er fand ein Haus in Düsseldorf. Auch hier stoßen wir auf eine Ausbreitung japanischer Buddhismusformen im Westen, vorerst wohl nur in von japanischen Kaufleuten geschätzten Wohngebenden und von gebürtigen Japanern betrieben. Anscheinend sind es nicht nur die Tibeter, die ihre Religion und Kultur fleißig exportieren.

Damit leiten wir über zu christlichen Exportversuchen auch in buddhistische Länder, über die S. 22 berichtet wird. Dass die christlichen Kirchen weiterhin dem Missionsgebot folgen wollen, ist deren Sache und muß in einer säkularen Welt toleriert werden. Allerdings sind die Methoden gewisser – meist nordamerikanischer – Sekten derart brutal und unverschämt, dass sogar der ökumenische Rat der Kirchen und des Vatikans sich zum Eingreifen veranlaßt sah. Ergebnis ist das Erstellen eines Verhaltenscodex für Christen, der die Ausnutzung von Notlagen bei den Bekehrungen verhindern soll.

Wir wünschen unseren Lesern und Leserinnen noch einige hoffentlich schöne Rest-Sommertage und sind wie jedes Jahr geschockt, dass wir dies mit dem Wunsch froher Weihnachtstage verbinden können. Denn vorliegendes Heft ist das letzte in diesem Jahr. Sollten Sie daher für dieses Jahr noch nicht Ihr Scherflein (Spende) überwiesen haben, ist dies die letzte Gelegenheit, damit auch im nächsten Jahr unsere Arbeit fortgesetzt werden kann. Herzlichen Dank!

Ihre Redaktion

A.R.

Menschheitserlösung aus Japan?

Die volksreligiösen Bewegungen und der Nichiren-Buddhismus

von Axel Rodeck

Der Buddhismus setzt sich durch

Als im 6. Jh. der (Mahayana-)Buddhismus aus China über Korea nach Japan kam, erwies sich bald seine philosophisch-religiöse und kulturelle Überlegenheit. Denn die Shinto-Religion, auf die er stieß, war eine simple Mischung von Natur- und Seelenkulten, Ahnenverehrung und mythologischen Vorstellungen. Göttliche Wesen oder Geister („kami“) wurden in Schreinen verehrt. Bei Durchführung der Kulte spielte „Reinheit“ eine große Rolle. Aus der Religiosität des Shinto ist keine Ethik hervorgegangen und diese Lücke wird dann (neben konfuzianischen) durch buddhistische Lehren geschlossen. Das gilt auch für die Beschäftigung mit Tod und Jenseits, mit denen der heimische Kult nichts zu tun haben wollte und die daher die Domäne des Buddhismus wurden.

Ende des 6. Jh. tritt mit dem Kronprinzen Shotoku Taishi ein kluger und gelehrter Mann in Erscheinung, der den Buddhismus nicht nur als Kami-Kult für den aus der Fremde zugezogenen Buddha ansieht, sondern als eine eigenständige Religion. Shotoku sichert die Vorrangstellung des Buddhismus und bevorzugt dabei das Lotos-Sutra wegen dessen magisch-mystischen Charakters, was sich bis heute auswirkt.

Das Lotos-Sutra heißt mit vollem Namen „Sutra von der Lotosblume des wunderbaren Gesetzes“ (Sanskrit: *Saddharmapundarika-Sutra*, jap.: *Myoho-rence-kyo*) und gehört zu den wichtigsten Schriften der mahayanischen Literatur. Es wurde in seinem ältesten Teil im 1. Jh. geschrieben und soll die Kernlehre vom Einen Heilsweg für alle Lebewesen und vom alle Grenzen von Zeit und Raum übersteigenden Buddha entfalten. Durch seine erbaulichen Gleichnisse wurde es für die Massenfrömmigkeit Asiens das einflußreichste Werk der Sutra-Literatur. Auf seine Bedeutung für bestimmte Schulen in Japan werden wir noch zu sprechen kommen.

Gegen Ende des 7. Jahrhunderts ist das Nebeneinander religiöser Vorstellungen in Japan

selbstverständlich geworden. Es werden erste buddhistische Tempel auf Schreinanlagen zugelassen, denn noch immer betrachtet das Volk den Buddhismus lediglich als eine eigene Art der Kami-Verehrung. Im 9. Jh. beginnt dann eine Verweltlichung des Buddhismus, der später faktisch zur Staatsreligion wurde. Die Verbindung von Politik und Religion wurde offensichtlich. Denn nur der richtige Vollzug magischer Zeremonien konnte das irdische Glück des Volkes gewährleisten, das von einer Religion erwartet wurde. Die Schwerpunktverlagerung der Religionsausübung ins Magische zeigt sich insbesondere im „Shingon“, der japanischen Version des Tantrismus.

Doch ein Niedergang des Buddhismus war nicht aufzuhalten. Die Verfallserscheinungen des Buddhismus führten im 13. Jh. zu Reformbewegungen, die auch der Rettung des Volkes dienen sollten:

a) Der Priester Nichiren kämpfte mit Fanatismus und Prophetenzorn gegen die Not des Volkes und gegen alle anderen buddhistischen Schulen. Dabei glaubte er an die im Titel konzentrierte magische Macht des Lotos-Sutra.

b) Aus China waren die Zen-Schulen Rinzai und Soto gekommen. Erstere wirkte vornehmlich in den oberen Gesellschaftsschichten, letztere machte unter ihrem japanischen Stifter Dogen mit dem Ideal der Weltentsagung Ernst; alleinige Zauberformel (*dharani*) ist die Zen-Meditation.

c) Die Schule vom „Reinen Land“ beruhte auf dem Wunsch, den notleidenden Menschen der Endzeit einen leichten Heilsweg zu öffnen. In ihr schlossen sich die Gläubigen des transzendenten Buddha Amitabha (jap. *Amida*) zusammen. Shinran war der größte Reformator und verkündete die Heilerwartung durch fremde Hilfe, nämlich bei bedingungslosem Vertrauen in die erlösende Kraft des Buddha Amida.

Modernisierungsbestrebungen der Neuzeit

Im 20. Jh. war der japanische Buddhismus den Problemen der Neuzeit nicht mehr gewachsen, versagte hinsichtlich drängender sozialer Fragen. Ein Beispiel für Mißwirtschaft ist die Vererbung der Tempelbetreuung innerhalb der vornehmen Familien, welche diese wichtige Aufgabe zu einer weltlichen Berufstätigkeit machte.

Das Gesellschafts- und Menschenbild der Neuzeit führte dann in Japan zu einem eher humanistischen Verständnis der Buddha-Religion unter Einbeziehung der Naturwissenschaften und zu einer weitgehenden Entmythologisierung. „Der Buddhismus ist die einzige Weltreligion, die sich den naturwissenschaftlichen Geist anzu eignen vermag“ (*Masunaga Reiho*). Allerdings hat die Naturwissenschaft ihre Grenzen und kann z.B. nicht den Glauben der Amida-Buddhisten an eine Wiedergeburt im „Reinen Land“ erschüttern.

Nach dem II. Weltkrieg wandten sich Japans Buddhisten Weltproblemen und Diesseitsaufgaben zu, auch wenn die Altbuddhisten die Diesseitsfunktion ihrer Religion abwerten oder leugnen. Man verweist zunehmend auf die Ursachenverknüpfung in gegenseitiger Abhängigkeit und betont die Sozialverpflichtung im Zuge der buddhistischen Erneuerung. Die neue soziale Ausrichtung trotz konservativer Proteste und mancher Überbleibsel aus der feudalistischen Vergangenheit beruht auf harter Selbstkritik der japanischen Buddhisten.

Viele von ihnen sehen gar im Urbuddhismus ihr neues religiöses Ideal. Der Shakyamuni Buddha Gautama war dem vom chinesischen Festland über Korea nach Japan eingezogenen (Mahayana-)Buddhismus immer fremd geblieben und der eigentlich ihm gebührende Platz an der Spitze wurde stets von den großen Patriarchen der jeweiligen Schulen eingenommen.

Das Aufkommen spontaner religiöser Volksbewegungen ist ein Merkmal der japanischen Neu-

zeit. Die besonders aktiven Nichiren-Schulen erfassten Anfang des vergangenen Jahrhunderts breite Volksschichten, die in Nichiren, der in einer Zeit des Untergangs als einziges Heilmittel die Bekehrung zum wahren Dharma gepredigt hatte, ein Vorbild sahen. Nichiren hatte den Seinen ein diesseitiges Buddha-Land versprochen, welches durch die recht anspruchslose Betätigung des Lotosglaubens erreicht werden könne. Alle zahlenmäßig großen modernen buddhistischen Volksreligionen gehören der Nichiren-Linie an. Schulen im Geiste Nichirens sind:

a) Die Vereinigung Kokuchukai. Sie wurde 1914 gegründet und war ursprünglich dem Zeitgeist entsprechend sehr nationalistisch. Nach dem II. Weltkrieg wurden Menschenglück und Weltfrieden in den Mittelpunkt gesetzt. Der Grundsatz der Trennung von Politik und Religion wird von ihr strikt beachtet.

b) Auch die 1917 gegründete Bewegung Nihonzan Myohonji Daisanga war ursprünglich nationalistisch. Mitten im blutigen Kriegsgeschehen des Pazifikkrieges erfuhr jedoch der damalige Führer der Bewegung, Fujii Nichitatsu, eine innere Wandlung, predigte gegen den Krieg und begründete den Pazifismus der Bewegung.

c) Auch die Reiyukai-Bewegung von 1925 ist eng mit dem Nichiren-Buddhismus verknüpft. Sie widmet sich besonders stark dem Ahnendienst und glaubt, dass hierzu die im Lotos-Sutra aufgezeigten Hinweise dienlich sind.

d) Eine Abzweigung der Reiyukai-Bewegung stellt Rissho Koseikai dar, die sich nach dem Kriege Erziehung und Sozialhilfe widmete. Sie will den mahayanischen Lotosglauben und den urbuddhistischen Heilspfad miteinander vereinbaren.

e) Auf die größte und bedeutendste Volksbewegung Soka-Gakkai gehen wir unten noch ausführlich ein.

Nichiren – ein buddhistischer Prophet

Nichiren wurde 1222 als Sohn armer Fischerleute in eine von Unruhen gepeinigte Welt geboren. Naturkatastrophen, gesellschaftliche Veränderungen und Kriegsgefahren quälten die

japanische Bevölkerung. Mit 12 Jahren verließ er sein Elternhaus, studierte in verschiedenen Tempeln den Buddhismus und wurde mit 16 Jahren zum Priester geweiht. Anfang 1253 kam

er erstmals zu der entscheidenden Erkenntnis, dass im Titel des Lotos-Sutras die tiefste Lehre



Priester und Prophet: Nichiren

des Buddhismus enthalten sei.

Von nun an vertrat Nichiren mit kämpferischem Geist seine Überzeugung vom ausschließlich zur Erleuchtung führenden Kern des Lotos-Sutras und machte sich damit bei der Obrigkeit wie auch bei den heftig angegriffenen anderen Buddhismusschulen recht unbeliebt. Besonders verärgert zeigte er sich über die buddhistischen Konkurrenten vom „Reinen Land“, die mit bloßer Anrufung des Namens „Amida“ ebenfalls einen wenig komplizierten Heilsweg anboten.

Als ab 1256 etliche Überschwemmungen, Erdbeben und sonstige Heimsuchungen dem Volke

große Not gebracht hatten, glaubte Nichiren, die Ursache hierfür in den falschen Lehren der anderen buddhistischen Schulen zu erkennen. Er prophezeite, zusätzlich zu den schon eingetretenen Katastrophen würden noch zwei weitere kommen, eine Invasion aus dem Ausland und interner Bürgerkrieg. Die Obrigkeit war nun die ständigen Mäkeleien Nichirens leid und schickte ihn in die Verbannung auf der Halbinsel Izu, doch 1263 wurde er begnadigt.

Aber der Prophet gab weiterhin keine Ruhe, wurde 1271 erneut verhaftet und auf die Insel Sado deportiert. Als jedoch eine Invasion Japans durch die mongolische Flotte drohte und innerhalb japanischer Adelsfamilien heftige Machtkämpfe ausgebrochen waren, schienen diese Ereignisse die Prophezeiungen Nichirens zu bestätigen und 1274 wurde das Verbannungsedikte aufgehoben. Nichiren zog sich in eine Hütte am Fuß des Berges Minobu zurück und widmete sich seiner Lehre vom „Mystischen Gesetz“ bis zu seinem Tod im Jahre 1282.

Nichiren begriff sich als buddhistischen Propheten, der in Hinblick auf die erwartete, von Katastrophen begleitete Endzeit (jap. *mappo*) das alleinige Heil in der Rezitation eines Sutra-Namens erkannte. Auch sollte Japan, das heilige Land der Götter, die „Weihebühne“ (*kaidan*, auch „Ordinationsplattform“) für die Rettung der ganzen Welt sein – es besteht also ein die ganze Welt umfassender Messianismus. Freilich war Nichiren nicht nur ein religiöser Fanatiker, sondern, insbesondere gegen Ende seines Lebens, ein wohlmeinender Menschenfreund. Schon bald nach seinem Tod rief sein Lieblingsjünger Nikko die erste Spaltung der Bewegung hervor, der dann noch viele folgen sollten.

Die Kernlehren Nichirens

In ihrer Konzentrierung auf den Titel des Lotos-Sutra stellt die Lehre Nichirens eine ungeheuer vereinfachte Form des Buddhismus dar. Demnach ist gemäß dem strikten Kausalgesetz von Ursache und Wirkung der Mensch die Summe aller vorangegangenen Taten und durch das Zitieren des heiligen Mantras wird eine wirkungsvolle Ursache gesetzt, die alle negativen Ursachen der Vergangenheit ausgleicht und zum absoluten Glück führt. Das Lebenswerk Nichi-

rens besteht aus der Verkündung folgender Geheimnisse:

a) Go Honzon (wörtlich „geehrter Hauptkultgegenstand“ oder „das, was wir zutiefst verehren sollten“) nennt man das von Nichiren persönlich verfertigte kultische Mandala (= mystische Zeichnung), welches symbolisch den Gesamtgehalt seiner Religion wiedergeben soll. Das Mandala ist ohne bildliche Darstellungen und besteht ausschließlich aus chinesischen Schrift-

zeichen in vertikaler Anordnung. Es drückt die absolute Wirklichkeit gemäß der Vision vom „Lotos-Sutra“ aus und ist von universaler Wirkmächtigkeit. Die fünf Schriftzeichen in der Mitte enthalten die Anrufung des heiligen Namens „Namu Myoho-Renge-kyo“ („Ehre sei dem Lotos-Sutra vom wunderbaren Gesetz!“). Das Mandala soll von Nichiren seinem Jünger Nikko übergeben worden sein und wird heute im Tempel Daisekiji aufbewahrt.

b) Der heilige Name „Namu Myoho-Renge-kyo“ umschließt gemäß Nichiren das ganze Lotos-Sutra und damit die gesamte Buddhalehre. Vor allem aber, so glaubt man, enthält er die Offenbarung des ewigen Buddha als absolute Wirklichkeit – und eben dieser Buddha der Endzeit ist Nichiren! Diese Verabsolutierung Nichirens als Buddha stützt sich auf die Geschichte der Reinkarnation des Bodhisattvas Visishtacaritra im 15. Buch des Lotos-Sutras. Dort heißt es, dass in der anbrechenden Endzeit ausgewählte Botschafter erscheinen werden, die zur Predigt des Lotos-Sutra befähigt sind.

Dadurch, dass die absolute Wirklichkeit konkret im Buddha Nichiren gesehen wird, entsteht die Möglichkeit, ihn anzubeten und ein dialogisches Gebetsbewusstsein mit theistischer Tendenz zu entwickeln. Die Anrufung und unablässige Rezitation des „Großen Namens“ - bei Großveranstaltungen in einem gewaltigen Chor! – hat große psychologische Wirkung und tritt an die Stelle der von Nichiren abgelehnten yogischen Meditationspraktiken. Durch die Namensanrufung morgens und abends erfüllt der Gläubige täglich seine Gewinn bringende Pflicht.

Soka-Gakkai: Eine starke Bewegung

a) Die Anfänge

Mit ihrem fanatischen Glauben an ihre Absolutheit nimmt die auf Nichiren zurückgehende Volksbewegung „Soka-Gakkai“ eine besondere Stellung ein.

Ausgangspunkt war der Volksschullehrer Makiguchi (1871 – 1944), der glaubte, bei seinen zunächst rein wissenschaftlichen Studien ein neues, für das Glück der Menschheit bedeutsames Wertesystem gefunden zu haben. 1928 wurde er Mitglied der damals noch unbedeutenden Sekte „Nichiren-Shoshu“ und pflegte weiterhin seine auf den Nutzen für den kleinen Mann zuge-

Für den sich als Endzeit-Buddha sehenden Nichiren ist das japanische Land Buddhaland und



Das Go Honzon: Mystische Zeichnung mit dem Inhalt des Lotos-Sutra

in der Endzeit werden alle Völker nach Japan als Mittelpunkt der Erde wallfahren. Der chauvinistische Charakter dieser Prophetie ist unverkennbar und sie wurde zur Zentralidee eines nationalistischen Nichirenismus. Das versprochene Heil ist weltlicher Natur – und hieraus ergeben sich die sozialpolitischen Aufgaben dieser religiösen Bewegung. Zur Erfüllung der Diesseitsversprechen des Lotos-Sutra fühlen sich die Soka-Gakkai-Gläubigen berufen.

schnittene Werttheorie, die das Nützliche als Hauptwert für das menschliche Leben zum Gegenstand hatte. In der Gründung einer „Wissenschaftlichen Vereinigung für werteschaaffende Erziehung“ im Jahre 1937 erfolgte dann eine Wende vom Pädagogischen zum Religiösen, nun trat der Glaube an das Lotos-Sutra gleichberechtigt neben die Wertlehre, überholte diese sogar.

Weil sich die kämpferische Sekte mutig der japanischen Regierung und den von ihr angeforderten Shinto-Riten widersetzte, wurden ihre Führer im Juli 1943 verhaftet. Während Maki-



**Großartige Zentren
der Soka Gakkai in
aller Welt**

**oben und links: Udon
Thani, Thailand**

**unten: Bingen/
Deutschland
(Villa Sachsen)**



guchi 1944 im Gefängnis starb, überlebte sein Jünger Toda die Haft. Dieser, ein ehemaliger weltgewandter Geschäftsmann, hatte sich Makiguchi angeschlossen, folgte ihm ins Gefängnis und entwickelte dort den für die Anhänger Nichirens so typischen Eifer. Als er die Nachricht vom Tode Makiguchis erhielt, gelobte er, den heiligen Namen des Lotos-Sutra zweimillionenmal zu rezitieren und begann auch gleich damit. Wahrscheinlich versetzte ihn die unaufhörliche Namensanrufung in einen ekstatischen Bewusstseinszustand.

Nach dem Kriege führte Toda die immer größer werdende Gesellschaft unter dem Namen „Soka-Gakkai“ weiter, das heißt „Wissenschaftliche Vereinigung zum Werteschaffen“ (das Wort „Erziehung“ wurde also gestrichen). Toda appellierte besonders an die unteren Schichten im Nachkriegs-Japan, die trotz Hunger und Arbeitslosigkeit nichts vom Kommunismus wissen wollten, und verkündete als wahres Heilmittel die Religion Nichirens. 1951 wurde Toda „Präsident“, wie in Japan die modernen Führer der Volksreligionen genannt werden.

Mit aggressiver Werbung gewann Toda viele Mitglieder und errichtete eine bemerkenswerte horizontal und vertikal gegliederte Organisation. Deren paramilitärischer Aufbau sah vor, dass 15 Soka-Gakkai-Familien eine Zelle bilden, 6 Zellen eine Kompanie, 10 Kompanien eine Ortsgruppe und 30 Ortsgruppen ein von der Zentrale überwacht Regionalzentrum.

Beim Rekrutieren von Mitgliedern wandte Toda konsequent die von ihm aus dem Lotos-Sutra abgeleitete „Shakubuku“-Methode an (jap. *Shakubuku* = „Unterwerfung“). Denn das Lotos-Sutra nennt unter dem Gesichtspunkt des „geschickten Mittels“ (*upaya*) zwei unterschiedliche Arten, den Menschen zum Heil zu führen: Einmal die freundliche, tolerante Überzeugungsarbeit, zum anderen aber auch die aggressive Vorgehensweise, die – natürlich allein aus altruistischem Motiv! – den Partner gewaltlos auf den buddhistischen Weg bringt. Nichiren zeigte eine Vorliebe für letztgenannte Methode.

Auch heute macht sich die Soka-Gakkai-Bewegung durch aggressive Werbung unbeliebt, rechtfertigt dies aber mit der Gleichgültigkeit der Massen oder der Religionsverachtung vieler Intellektueller. Der derzeitige „Präsident“ Ikeda

mahnt allerdings zur Mäßigung und befürwortet unter Einbeziehung westlicher Ideen einen „buddhistischen Humanismus“.

1958 starb Toda, sein Nachfolger wurde im Jahre 1960 Präsident Ikeda, der eine Öffnung seiner Bewegung zur gesamten Menschheit hin erstrebt.

Gemäß Soka-Gakkai gibt es keinerlei Beweis für die Erlangung eines Glücks im Jenseits, weswegen alle Anstrengungen auf ein Glückseligsein im Diesseits zu richten sind. Hier ist klar erkennbar, dass sich das Evangelium von der Glückseligkeit auf Erden an die auf der Schattenseite des Daseins lebenden Japaner richtet. Es liegt auf der Hand, dass der Gedanke einer sozialen Erlösung in einer Idealgesellschaft die Religion verlässt und zu Konflikten mit der Politik führt.

b) Religion und Politik

Die Grundlage der Massenbewegung Soka-Gakkai waren (s.o.) zum einen die Werttheorie Makiguchis, zum anderen die Sekte „Nichiren Shoshu“, deren Bedeutung nicht verkannt werden darf. Denn die Begegnung und Durchdringung beider Gemeinschaften wird als Basis für die zum Beginn der Endzeit erwartete weltweite Verkündung des „Lotos-Sutra“ nach dem Verständnis Nichirens gesehen. Nichirens „Wahre Schule“ soll nun über die ganze Erde ausgebreitet werden. Freilich kam es ab 1980 zu heftigem Streit zwischen den beiden Bewegungen und 1991 trennten sie sich wieder voneinander.

Das politisch-religiöse Ideal Nichirens einer „Vereinigung von König und Buddha“ beruhte auf altüberlieferten Vorstellungen und begründete das mit dem Einstieg in die Politik (1955) realisierte sozial-politische Engagement der Soka-Gakkai. Entgegen früheren Versprechungen verkündete Präsident Ikeda 1964 die Gründung einer politischen Partei (Komeito), wobei sich grundlegende Probleme bei der Frage einer Vereinbarkeit des Nichiren-Glaubens mit modernen Demokratievorstellungen ergaben. So ließen sich beispielsweise die Forderungen, das „Go Honzon“ (s.o.) als Ausdruck der religiösen Einheit Japans ins Parlament einzuführen oder Japan als „Weihe Bühne“ für die erwartete Menschheitserlösung auszugeben, kaum mit der demokratischen Verfassung des Landes vereinbaren (Art. 20).

Geschicht wurde daher das völkische Prinzip zu einem weltweiten Universalismus umgestaltet. Es blieb aber das Problem einer Unvereinbarkeit von Politik und Religion: Das von Ikeda formulierte Prinzip „Politik auf der Grundlage der Religion“ steht in deutlichem Gegensatz nicht nur zu den Grundsätzen eines laizistischen Staates, sondern auch zur traditionellen, seit der Tokuga-

wa-Periode als Staatsraison erachteten Auffassung, nach der Religion Privatsache ist. Ikeda sah sich daher gezwungen, die von ihm gegründete Komeito-Partei wieder von der Religionsgemeinschaft Soka-Gakkai zu trennen. Dennoch blieb sie ihr politischer Arm.

Der Sprung auf die Weltbühne

Die Expansion des Nichiren-Buddhismus aus seinem Heimatland in die weite Welt erfolgt unter modernisierten Vorzeichen. Im Jahr 1975 wurde die „Soka-Gakkai International“ (SGI) gegründet, eine Organisation, die 1983 von den Vereinten Nationen als Nichtregierungs-Organisation anerkannt wurde und derzeit weltweit über 12 Millionen Mitglieder hat. Sie bezeichnet sich als Gesellschaft für Frieden, Kultur und

man sogar tief in Thailand, im nordöstlich zu Laos hin gelegenen Isan, in einem subtropischen Garten eine schicke, aus erlesenen Materialien errichtete Anlage dieser Bewegung (s. Farbbilder S. 10).

Schon 1970 wurde in Deutschland von Emigranten aus Japan die „Soka-Gakkai International Deutschland“ (SGI-D) gegründet, die heute ungefähr 5.000 Mitglieder hat. Es handelt sich augenscheinlich um einen sehr aktiven, mehrheitlich wohl aus weiblichen Mitgliedern bestehenden friedlichen Personenkreis. In Bingen steht ein herrschaftliches Zentrum („Villa Sachsen“) für Veranstaltungen zur Verfügung. Gemäß dem japanischen Vorbild besteht eine strenge hierarchische Organisation und straffe Gliederung der lokalen Gruppen. Hauptsache ist das täglich zu betreibende „chanten“ von „Nam-Myoho-Renge-kyo“, allein oder in der Gruppe.



Chef einer weltweiten Bewegung: Präsident Ikeda

Erziehung und hat eine Charta erarbeitet, wonach ihr Ziel die friedliche menschliche Koexistenz ist. Zur Erreichung ihrer Ziele gründet die SGI weltweit zahlreiche Einrichtungen für Bildung, Kultur und Friedensforschung. Nach Vorbild des „Club of Rome“ werden die Zukunftsfragen unserer Welt behandelt und Lösungen erörtert.

Inzwischen ist die SGI in 192 Ländern vertreten und es erstaunt, dass sie selbst in traditionellen Theravada-Ländern Fuß fassen kann. So findet

Die buddhistische Lehrverkündung ist dagegen recht einseitig und konzentriert sich auf die Aussagen Nichirens und seiner Nachfolger, insbesondere des zum Idol erhobenen derzeitigen SGI-Präsidenten Ikeda. Bei ihm handelt es sich um eine charismatische, welterfahrene Persönlichkeit mit großem sozialen Engagement und über 200 akademischen und sonstigen Ehrungen. Die Vielzahl seiner Veröffentlichungen steht der des Dalai Lamas, Thich Nhat Hanhs oder sonstiger buddhistischer Vielschreiber nicht nach.

Kommt also das Heil der Menschheit aus dem (fernen) Osten? Derzeit scheint dort mit Tsunamis, Erdbeben und atomaren Katastrophen eher alles Unheil zu Hause zu sein. Aber vielleicht sorgt das ja für die Endzeitstimmung, die nach einem buddhistischen Erlöser ruft - auch wenn es ein Kravattenträger sein sollte.

Halten Sie sich bereit, Herr Ikeda.

Viele Buddhas und der Ur-Buddha

von Hans Wolfgang Schumann

Der historische Buddha Gautama hatte erklärt, dass es bereits vor ihm voll erwachte Buddhas gegeben habe, dass aber niemals mehrere Buddhas gleichzeitig in der Welt auftreten. Jeder Buddha sei einer bestimmten Zeitperiode zugeordnet. Der Mahayana-Buddhismus vertritt die gegenteilige Meinung. Das Leiden in der Welt sei so erschreckend und so weit verbreitet, dass ein Buddha allein seiner nicht Herr werden könne. Es gebe deshalb Buddhas wie Sandkörner am Gangesufer – verstreut über alle Gegenden des Raums.

Fünf Buddhas wurden von den Gläubigen aus der Vielzahl von Buddhas herausgehoben. Im Zentrum der Kompassrose steht der historische Buddha Gautama, der auch als Shakyamuni („der Weise aus der Shakya-Familie“) oder Vairocana („der Sonnengleiche“) bezeichnet wird, aber nur in unserer Leidhaften Saha-Welt aktiv ist. An Bedeutung überstrahlt wird er von dem transzendenten Buddha Amitabha, der im Westen, dem Land der untergehenden Sonne, zu Hause ist. Hier verwaltet er das Zwischenparadies Sukhavati („das Glückhafte“), in dem jeder wiedergeboren werden kann, der die karmischen Voraussetzungen erfüllt. Von diesem, von sinnlichen Verlockungen freien Zwischenparadies geht er beim Tod direkt ins Nirvana ein.

Analog gestaltet ist das im Osten gelegene Zwischenparadies des Buddha Akshobhya. Es heißt Abhirati („das Genüßliche“), ist aber ebenfalls ohne Sinnesverlockungen und erlaubt dem dort Wiedererstandenen nach seiner Läuterung direkten Eingang ins Verlöschen (Nirvana). Zum Paradies Sukhavati steht es in scharfer Konkurrenz. Weniger bedeutend – und nicht als Zwischenparadies anerkannt – sind das im Norden gelegene Reich des Buddha Amoghasiddhi und das südliche Reich des Buddha Ratnasambhava. Diese beiden Buddhas können nur innerweltlichen Nutzen gewähren wie gute Ernte und Reichtum. Das System der

fünf Buddhas lässt sich graphisch darstellen und bildet das Thema vieler tibetischer Rollbilder:



Amitabha (Westen)



Ratnasambhava (Süden)



Vairocana



Amoghasiddhi (Norden)



Akshobhya (Osten)

Das Mandala der fünf Vollenetzten

Eine neue Form von Buddhismus bahnte sich an im „Tantra der Geheimversammlung“ (Guhya-samajatantra), einem Sanskrit-Buch des 5./6. Jh. nach Christus. Das Werk brachte erneut zu Bewusstsein, dass der im Zentrum der Windrose beheimatete Buddha Vairocana („der Sonnengleiche“) mit dem historischen Buddha Gautama identisch ist, der – schon in der Beschreibung der Pali-Texte – zum Sippenverband der Sonne (aditya) gehört und wie sie die ganze Welt durchstrahlt (virocate). Zudem enthält dieses Buch die Aussage, dass die vier Buddhas der Raumquartiere aus der Meditation des Vairocana hervorgegangen seien, der deshalb auch als „Vater der Buddhas“ bezeichnet wird. Im 8. Jh. entstand unter den Tantrikern die Überzeugung, dass es sich bei Vairocana um den „Urbuddha“ (Adibuddha) handele, in dem das Absolute sich personifiziert hat.

Vairocana wurde darum aus der Realitätsebene der Sambhogakaya-Buddhas herausgehoben und auf die höchste Ebene, die des Dharmakaya versetzt. In seiner ältesten künstlerischen Darstellungsform gab man ihm vier Gesichter und den Beinamen „Der Alleswisser“ (Sarvavid).

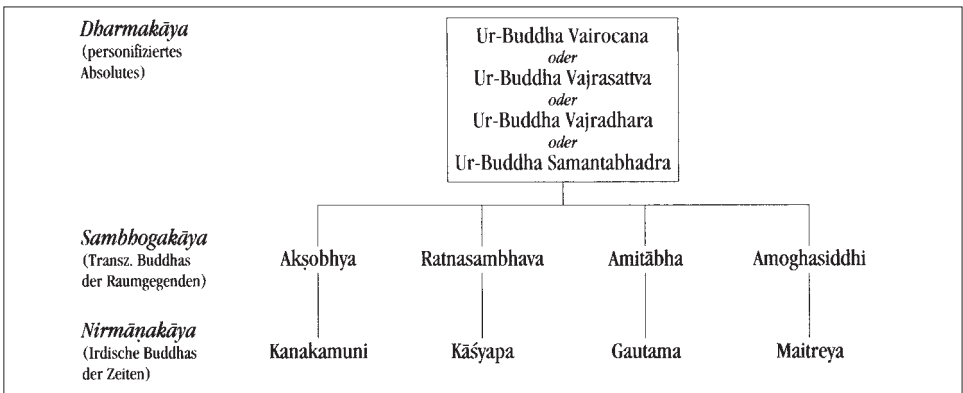


Der Zentralbuddha Vairocana als Sarvavid, der „All-Wisser“. Als Durchstrahler des Alls und Vereiner des Erlösungswissens der vier Außenbuddhas ist er viergesichtig. Sein ursprüngliches Attribut, die Sonnenscheibe, ist durch das Rad der Lehre ersetzt.

Man kann annehmen, dass diese Aufstockung zum Absolutheitsbuddha dem Vorbild des Islam gefolgt ist, dessen Monotheismus schon im 7. Jh. Eingang nach Indien gefunden hatte. Anscheinend war es die Absicht der Tantriker, die schwer überschaubare Vielzahl mahayanischer Buddhas durch einen Mono-Buddhismus zu ersetzen.

Aber es blieb nicht bei Vairocana. Andere tantrische Schulen gaben dem Adibuddha andere Namen und stellten ihn in der Kunst in anderer Ikonographie dar. An der Stelle Vairocanas verehrten sie den Adibuddha als Vajrasattva, Vajradhara oder Samantabhadra.

Um das Jahr 1200 mit der gewaltsamen Vertreibung des Buddhismus aus Indien durch muslimische Heere kam auch die schöpferische Aktivität buddhistischer Denker zum Erliegen. Die Lehre des Buddha wäre vermutlich ausgestorben und vergessen, hätte sie nicht zu jenem Zeitpunkt in den Ländern im Umkreis um Indien bereits eine neue Heimat und begeisterte Anhänger besessen.



Bilder und Schema wurden entnommen dem „Handbuch Buddhismus“ von Hans Wolfgang Schumann, Heinrich Hugendubel Verlag, Kreuzlingen/München, 2. Auflage 2008

Von geistigen Schätzen

Beitrag aus dem Buddhismus zum Evangelischen Kirchentag 2011 in Dresden

von Michael Funk

Das diesjährige Kirchentagsmotto Matthäus 6.21 „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ ist ein Bestandteil der Erzählung „Von der falschen und der rechten Sorge“. Darin geht es um die Beantwortung der Frage: Was lohnt es zu sammeln und was nicht? Auch im Buddhismus gibt es ähnliche Überlegungen.

Wir Menschen neigen dazu, Besitz anzuhäufen. Offenbar brauchen wir das, um unser Gewissen zu beruhigen – wir haben alles, also kann uns nichts passieren. Mit anderen Worten sucht der Mensch nach Sicherheit. Aber geben materielle Güter tatsächlich Sicherheit? In der biblischen Erzählung wird darauf hingewiesen, dass Besitztümer durch natürliche Einflüsse an Wert verlieren bzw. zerstört werden oder auch durch Diebe gestohlen werden können. Wir sprechen hier von der Vergänglichkeit und Leidhaftigkeit alles Materiellen. Ein bekannter Zen-Spruch drückt es so aus: „Der Krug war schon kaputt, bevor er zu Boden fiel.“ Damit ist gemeint, dass das Kaputtgehen eine vorgezeichnete Eigenschaft von Krügen ist. Sobald ein Krug hergestellt ist, steht fest, dass er eines Tages kaputt gehen wird. Ein Mensch, der an dem Krug gehangen hat, leidet beim Kaputtgehen.

Als Alternative zu materiellen Schätzen werden in der Erzählung himmlische Schätze genannt. Wir würden hier eher von geistigen Schätzen sprechen. Wir tun Gutes und erwerben dadurch Verdienste. Bei Lukas 12.33-34 und im Kolosserbrief 3.1-2 wird erläutert, was damit gemeint ist: Verkauf des materiellen Besitzes und Almosen geben. Dies ist auch im Buddhismus eine bedeutende Tugend. Wer an Bedürftige und/oder Ordinierte spendet, erwirbt Verdienst. Das Verdienst besteht darin, dass man durch Geben die Gier mindern und besiegen kann. Beides hat langfristige Wirkung. Gier ist unstillbar und führt zum Anhäufen materieller Güter, zu Geiz und Egoismus. Nichtgier führt hingegen zu Nichtanhaften, Teilen und Nächstenliebe.

Der Satz „Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz.“ zeigt die Bedeutung auf, die Anhäufen bzw. Teilen auf den Menschen haben. In der buddhistischen Überlieferung heißt es: „Die Palme fällt dahin, wohin sie geneigt ist.“ Beides bedeutet dasselbe – was häufig geübt wird, verfestigt sich und wird zur Gewohnheit, die unser weiteres Tun bestimmt. Der Materialist sammelt Reichtümer und wird geizig, der spirituelle Mensch hat erkannt, dass dies vergeblich ist und nur Kummer und Sorgen beschert – er verwendet lieber seinen Besitz, um Leid zu mindern und schadet auch sonst keinem Wesen. Wir Buddhisten ersetzen die drei Geistesgifte Gier, Hass und Verblendung durch Nichtgier, Liebe und Weisheit. Wir sind freundlich und liebevoll gegenüber jedermann, zeigen Mitfreude und Mitgefühl und üben Gleichmut in allen Wechselfällen des Lebens. Letzteres bedeutet, weder große Freude, noch großes Leid beeinflussen uns derart, dass wir unser inneres Gleichgewicht verlieren.

Unser großer Lehrer, der Buddha Gautama betonte mehrfach: „Seid Euch selbst Zuflucht, seid Euch eine Insel, seid Euch Licht in der Finsternis. Strebt unablässig.“ Dies ist eine Ermahnung und im Zusammenhang mit der Tatsache zu sehen, dass jede Tatabsicht Folgen hat – im Guten und im Schlechten. So sind wir aus vergangennem Wirken entstanden, leben entsprechend unseres vergangenen Wirkens und schaffen durch unser gegenwärtiges Wirken die Voraussetzungen für unser zukünftiges Leben. Weil wir diese Zusammenhänge als wahr erkannt haben, bemühen wir uns und leben zum Nutzen und zur Freude aller anderen Wesen.

Der Buddha spendete seinen Jüngern folgenden Trost: „Mit einem derart von Hass und Übelwollen freien, also unbeschwerten, also geläuterten Geiste ist dem edlen Jünger noch bei Lebzeiten vierfacher Trost gewiss:

‘Gibt es eine andere Welt und gibt es eine Frucht, ein Ergebnis guter und schlechter Taten,

so ist es möglich, dass ich beim Zerfall des Körpers, nach dem Tode, auf glücklicher Daseins-fährte erscheine, in himmlischer Welt' -dieses ersten Trostes ist er gewiss.

'Gibt es aber keine andere Welt und keine Frucht, kein Ergebnis guter oder schlechter Taten, so lebe ich eben hier in dieser Welt ein leidloses, glückliches Leben, frei von Hass und Übelwollen' - dieses zweiten Trostes ist er gewiss.

'Wenn nun einem Übeltäter Übles widerfährt, ich aber gegen niemanden Übles im Sinne habe wie kann da wohl mir, der ich nichts Übles tue, Unheil widerfahren?' - dieses dritten Trostes ist er gewiss.

'Wenn aber einem Übeltäter nichts Übles widerfährt, so weiß ich mich hier eben beiderseits rein' - dieses vierten Trostes ist er gewiss.'

Mit dieser Gewissheit und um unsere Verdienste mit allen anderen Wesen zu teilen, schließen wir mit einem Vers zur Verdienstübertragung:

Soweit wir uns erworben,
Wohlgedeih durch Verdienst,
mögen alle Götter
sich freu'n an unserem Glück!

Soweit wir uns erworben,
Wohlgedeih durch Verdienst,
mögen die Geistwesen alle
sich freu'n an unserem Glück!

Soweit wir uns erworben,
Wohlgedeih durch Verdienst,
mögen alle Wesen
sich freu'n an unserem Glück!

Namo tassa bhagavato arahato
sammāsambuddhassa!

Verehrung sei ihm, dem Erhabenen, Heiligen,
vollkommen Erwachten!

Ein Spendenunwesen?

Heiligt der Zweck die Mittel? Wir alle werden gelegentlich von den verschiedensten Institutionen schriftlich, per Telefon oder E-Mail bedrängt und jeder will unser Bestes – worunter unser Geld verstanden wird. Es soll dann sozialen Projekten zugute kommen. Die Älteren von uns erinnern sich noch, wie früher liebe Kinder mit Sammelbüchsen unterwegs waren und um eine Gabe baten – eine antiquierte, längst überholte Verfahrensweise. Heute übernehmen „Profis“ die Geldbeschaffung, selbstverständlich gegen entsprechendes Salär.

Das Ganze hat natürlich einen Anglizismus als Namen, es nennt sich „Fundraising“. Wie wir einem uns vorliegenden Angebot entnehmen, analysiert dabei ein „Profi“ für uns den „Spendenmarkt“ und liefert Vorschläge, wie Spenden und Fördergelder „aquiriert“ werden können. Auf Wunsch werden Beziehungen zur Wirt-

schaft hergestellt und auch, wie man ein „Spendensiegel“ erlangt, wird erörtert. Nichts soll dem Zufall überlassen bleiben und so brauchen wir uns nicht zu wundern, wenn zielgerichtet zu den christlichen Feiertagen die aufgerissenen Augen hungernder Kinder in den Bettelbriefen immer größer werden.

Der BBH hat, wie mehrfach berichtet, für ein ihm bekanntes Projekt in Sri Lanka gesammelt. Auch werden die von Ihnen, liebe Leser, gespendeten Beträge satzungsgemäß ausgegeben, wie Sie dem Kassenbericht S. 24 entnehmen können. Das Ihnen vorliegende Heft ist jedenfalls solide finanziert. Und damit das so bleiben kann, bitten wir Sie ganz „unprofessionell“ weiter um Ihre finanzielle Unterstützung. Dafür bedanken wir uns.

A. Rodeck

Wurzelatem

Eine Übung, Boden unter die Füße zu bekommen (kâyagatâ-sati)

von Shanti Strauch

(1) Spür wie du stehst, spür den Kontakt mit dem Boden, spür die Aufrichtung. Stell dir vor, am Schopf hält dich ein Fädchen mit dem Himmel verbunden und dehnt mit sanftem Zug deinen Nacken. Spür den sanften Zug die Wirbelsäule herab bis ins Kreuzbein. Die Schultern dürfen loslassen, die Achseln sich öffnen, Kehle, Brust und Bauch entspannen. Die Knie ein wenig nach vorn nehmen, nicht durchdrücken. Entspann dich ganz ins Stehen hinein. Stell dir vor, du wolltest eine Stunde lang in dieser Haltung verharren, ohne sie zu verändern. Mach es dir in dieser Haltung so bequem wie möglich. Alle unnütze Anspannung darf sich lösen.

(2) Nun richte die Aufmerksamkeit ganz auf deine Füße. Spür den Druck in den Fußsohlen. Drei Punkte der Fußsohle lassen den Druck besonders gut spüren: die Ferse, die Wurzel des großen Zehs, und die Wurzel des kleinen. Durch spürendes Rollen über die Fußsohlenränder kannst du die sechs Punkte genauer erforschen. Komm dann allmählich zur Ruhe und achte darauf, dass der Druck über die sechs Punkte optimal verteilt ist. Heb noch ein wenig die Zehen an und lass sie behutsam niedersinken. Spür die sanfte Berührung der Zehenbällchen mit dem Boden.

(3) Bleib mit der Aufmerksamkeit in den Fußsohlen. Beide Fußsohlen sind gleichmäßig belastet. Nun verlagere sehr achtsam das Gewicht zur Seite hin auf einen Fuß. Spür den anwachsenden Druck in der Fußsohle und verlagere das Gewicht, so weit es geht, ganz auf diesen Fuß. Seitwärts zur Ruhe gekommen, entspanne dich ganz in diese neue Haltung hinein. Lass alle Bemühung weg schmelzen. Dasselbe dann zur anderen Seite.

(4) Stell dir den Fuß als ein Gefäß vor, das den Bodendruck und die gelösten Körperspannungen auffangen kann. Auch seelische Verspannungen dürfen da hinein schmelzen. Der Leibraum gleicht einem Sammeltrichter. Spür, wie

alles Gefühlte, sei es körperlicher oder seelischer Natur, im Fußraum zusammenfließt. Prallvoll darf sich unser Fußgefäß mit Druckgefühlen füllen.

(5) Bleib in dieser Haltung, nimm beide Füße ins Gewahrsein und spür den Unterschied zwischen beiden Füßen. Als Gefäß angeschaut, ist der unbelastete Fuß vergleichsweise leer. Sammle die Aufmerksamkeit im leeren Fußraum und verlagere dann achtsam das Gewicht. Wie fühlt es sich an, wenn sich das Fußgefäß allmählich mit Druckgefühlen füllt? Wir sind mit der Achtsamkeit schon vor der Belastung im Fußraum und laden die Gefühle ein, zu uns zu kommen, wir empfangen sie freundlich und geben ihnen viel Raum in unserem Fuß. Prallvoll darf sich unser Fußgefäß mit Druckgefühlen füllen.

(6) Nun nimm wieder beide Füße zusammen ins Gewahrsein. Verlagere behutsam das Gewicht von dem einen Fuß zum anderen. Spür, wie sich der eine Fuß mit Druckgefühlen füllt, während der andere sich entleert. Komm allmählich in ein Pendeln von der einen zur anderen Seite. Spür in den Füßen das Spiel der wechselnden Belastung. Die Vorstellung, unsere Füße seien Gefäße, hilft die Aufmerksamkeit in diesen Empfindungsräumen zu sammeln.

(7) Komm auf dem belasteten, vollen Fuß zur Ruhe. Auf der anderen Seite ist der Fuß vergleichsweise leer. Lass die Berührung des leeren Fußes mit dem Boden ganz leicht werden. Spür durch die Fußsohle zum Boden hin. Stell dir vor, die Sohle wird durchlässig. Wenn du nun klarbewusst das Gewicht auf diesen Fuß hin verlagerst, lass die Gefühle gleich durch die Fußsohle hindurch nach unten abfließen. Mit der Belastung wandert die Aufmerksamkeit durch die Fußsohle hindurch nach unten und nimmt die Gefühle mit. Alle Druckgefühle sind eingeladen, sich im Boden zu verteilen. Nichts sammelt

sich im Fußraum an. Dasselbe dann zur anderen Seite.

(8) Komm wieder ins Pendeln. Mit jeder Belastung wandert die Aufmerksamkeit sogleich durch den belasteten Fuß hindurch in die Tiefe und in die Breite des Bodens, als wolle sie Wurzeln schlagen. Dann springt sie hinüber zum jeweils entlasteten Fuß. Richte das Pendeln so ein, dass der Körper möglichst frei schwingt und viel Aufmerksamkeit für die wechselnden Gefühle da ist. Lass das Pendeln einfach geschehen.

(9) Bleib im Pendeln und spür jetzt zu den Fußgelenken hin. Kannst du die Bewegung in den Fußgelenken spüren? Stell dir die Fußgelenke als Gefäße vor und sammle die Aufmerksamkeit in einem Gelenk. Wenn die Bewegung dort deutlich zu spüren ist, öffne das Gefäß und lass die Gefühle durch Fußraum und Fußsohle in die Tiefe und in die Weite der Erde fließen, so als wolltest du Wurzeln schlagen. Anschließend wieder der Sprung nach oben zum anderen Fußgelenk, und die gleiche Übung mit diesem. Jeder Übungsstil mit mehrfacher Wiederholung.

(10) Bleib im Pendeln und richte die Aufmerksamkeit auf die Knie. Kannst du die Bewegung dort spüren? Stell dir die Knie als Gefäße vor, die sich füllen und entleeren. Wenn du die Bewegung im Knie deutlich genug spürst, lass mit der Belastung das Gefäß sich öffnen und die Gefühle nach unten fließen, durch Unterschenkel, Fußgelenk, Fußraum in den Boden hinein, in die Tiefe und in die Weite der Erde. Beim Rückpendeln springt die Aufmerksamkeit nach oben zum entlasteten Knie, um mit der Belastung gleich wieder nach unten zu wandern.

(11) Bleib im Pendeln. Nächste Etage: die Hüftgelenke. Das Prinzip bleibt das gleiche. Stell dir die Hüftgelenke als Gefäße vor, die sich mit Druckgefühlen füllen und leeren. Wenn du die Bewegung deutlich genug spürst, lass das Gefäß sich öffnen und die Gefühle nach unten fließen durch Knie, Fußgelenk, Fußraum hindurch in den Boden. Mit der Aufmerksamkeit bahnt du den Weg nach unten, lädst die Gefühle zum Fließen ein, lockst sie nach unten. Vor dem Rückpendeln wieder der Sprung hinauf zum unbelasteten Hüftgelenk.

(12) Bleib im Pendeln. Der nächste Empfindungsraum wäre der Beckengrund, für den wir eine sehr feine Achtsamkeit brauchen. Nimm vielleicht erstmal den ganzen Beckenraum mit

den Hüftgelenken ins Gewahrsein, wo die Bewegung deutlich zu spüren ist. Lass die Gefühle quer durch das Becken fluten, quer durch das Kreuzbein, das sich entspannen darf bis herunter zum Steißbein. Das Steißbein-Schwänzchen darf sich öffnen und ein wenig ausstrecken. Dann spür in die hinteren Beckentore hinein, direkt unter den Pobacken. Die Bewegung flutet durch diese Punkte und lässt sie sich öffnen. Bleib im Pendeln und achte dabei auf die Übergänge vom Unterbauch in die Oberschenkel, die Leistentore. Kann die Aufmerksamkeit vom Unterbauch durch die Leistentore in die Oberschenkel hinein gleiten? Kannst du das spüren?

(13) Bleib im Pendeln. Nun sammle die Aufmerksamkeit im Beckengrund, im Schritt. Kannst du hier die Bewegung spüren? Vielleicht als ein feines Fließen im Beckengrund, spür genau hin. Wenn es genügend deutlich geworden ist, öffne auch diesen Empfindungsraum und lass die feinen Gefühle in die Beine hinein fluten. Mit jedem Pendelschlag das belastete Bein herunter durch Leistentor, Oberschenkel, Knie, Unterschenkel, Fußgelenk, Fußraum, Fußsohle in die Tiefe und Weite des Erdraumes, und von dort wieder zurück der Sprung nach oben in den Beckengrund, wo die Bewegung zur anderen Seite hin ihren Anfang nimmt.

(14) Bleib im Pendeln. Nun kannst du über das Becken einen Empfindungsbogen schlagen, dessen Säulen die im Boden verwurzelten Beine sind. Beim Pendeln zur Seite geht es wie bisher das belastete Bein herunter bis in die Wurzeln hinein, dann aber, beim Rückpendeln zur Mitte, dasselbe Bein wieder hoch bis zur Beckenmitte. Ohne dort zu verweilen geht es im Weiterpendeln zügig durch das Becken hindurch hinüber ins andere Bein und weiter abwärts in die Erde. Ein Achtsamkeitsbogen durch Beine und Becken.

(15) Das Pendeln kannst du jetzt sehr schön mit dem Atmen verbinden. Zur Seite das Bein herunter atme aus, atme lang aus bis in die Erde, bis in die Wurzeln hinein. Beim Rückpendeln zur Mitte atme lang ein durch dasselbe Bein ein bis hoch ins Becken, füll den ganzen Beckenraum mit Atemenergie. Dann wieder ausatmend durch das andere Bein herunter in die Erde, bis in die Wurzeln und Wurzelspitzen hinein. Die Atemdusche durch Becken und Beine verwur-

zelt dich tief mit der Erde, gibt Kraft, reinigt, heilt und erfrischt.

(16) Überlass die Pendelbewegung allmählich ganz dem Atem, lass dich vom Atem bewegen. Genieße die Atemdusche durch Beine und Becken. Komm dann im Auspendeln allmählich zur Ruhe. Lass den Atem frei fließen. Lass dir Zeit, ganz in die Ruhe hineinzufinden.

Erläuterungen:

Ich habe diese Übung Wurzelatem genannt. Mach diese Übung, wenn du wütend, beleidigt, verletzt, ungeduldig, traurig oder mutlos bist. Dabei sollte es dir nicht vordergründig darum gehen, die unangenehmen Gefühle loszuwerden. Wir üben *mit* den Gefühlen! Die Beschreibung der Übung ist umständlich, ihre Durchführung einfach. Eingübt vollzieht sie sich fast von selbst. Du kannst den Wurzelatem rechtgut auch in der Öffentlichkeit üben, z.B. beim Warten auf den Bus. Das Pendeln kann minimal sein und ist dann von außen kaum sichtbar.

In meinen Seminaren ist der Wurzelatem eine der Standardübungen, mit denen ich die Sitzübung vorbereite. Wir üben mit pulsierender Aufmerksamkeit, unter besonderer Beachtung der Übergänge. In der aktiven Phase konzentrieren wir die Aufmerksamkeit in vergleichsweise kleinen Räumen, wobei wir Energie investieren, bis wir dort deutlich etwas spüren. In der anschließenden Phase nehmen wir die Bemühung zurück, kommen ins Nachspüren und Betrachten. Dabei öffnet sich das Gewahrsein, gibt den Gefühlen Raum, lässt sie weit bis grenzenlos werden und schließlich sich auflösen. Im stillen Sitzen setzen wir die Betrachtung der Gefühlsbewegung mit dem Atem fort. Allunsere Übungen münden in die Betrachtung des Hinschwindens und der Auflösung. Ein Geist, der sein Objekt bis in die Auflösung hinein verfolgt, wird zunehmend wacher. Aufmerksamkeit, an kein Objekt gebunden, ist pure Wachheit. Ohne tiefe Einspürung in den Körper kann das Erwachen nicht stattfinden.

*Wer nicht den Einblick in den Körper übt,
übt nicht für das Unvergängliche.
Nur wer den Einblick in den Körper übt,
übt für das Unvergängliche.
(Anguttara-Nikāya I, 37 II)*

So denkt am Feiertage (Uposatha) der Anhänger der Lehre:

„Zeitlebens meiden die Erwachten das Töten, das Stehlen, die Unkeuschheit, betrügerische Rede, berauschende Getränke und Mittel, das Essen zur Unzeit, Schmuck, Spiel und Tanz und andere Zerstreungen und hohe prächtige Lager. Heute aber, diesen Tag und diese Nacht, meide auch ich jene Dinge. In dieser Haltung folge ich den Erwachten nach, und so werde ich den Feiertag eingehalten haben.“

Der Erwachte (A III, 70)

Bericht vom Treffen der Theravâda-AG am 7./8. Mai 2011

1. Eröffnung und Vorstellung

Am 7. und 8. Mai 2011 traf sich die Theravâda-AG im Kloster Wat Sibounheuang in Altlußheim bei Heidelberg. Angereist waren 21 Teilnehmer, darunter sowohl Vertreter theravâda-buddhistischer Klöster und Vereine als auch einzelne Interessierte. Das Wat ist das einzige laotische Kloster in Deutschland und besteht seit 2003 (Grundsteinlegung). Es wird von Ajahn Outhai geleitet, der für die Teilnehmer eine Andacht, eine Meditation und einen inspirierenden Dhammavortrag hielt.

Nachdem wir uns in der Vergangenheit – auch im Kontext ‚Anforderungen an Dhamma-Lehrende‘ – vielfach Gedanken darüber gemacht hatten, wie wir zunehmend heilsam miteinander umgehen können, begannen wir beide Tage mit dem Verlesen von und der Kontemplation über kanonische Lehrreden zum Thema „Rechte Rede“. Es folgten Berichte über das Gastkloster, andere Theravâda-Klöster, Zentren und Gruppen sowie individuelle Dhamma-Aktivitäten der Teilnehmer.

2. Projekte und Aufgaben

2.1. Publikationen

Der Theravâda-Flyer, der auf dem vergangenen Treffen in Berlin überarbeitet wurde, liegt nun in Druckfassung vor. Drei unserer Bücher („Buddhistische Rezitationen“ von Agganyani, „Wege in die Zukunft“ von Bhikkhu Bodhi, „Regeln und Konventionen von Ordinierten in der buddhistischen Theravâda-Tradition“) wurden in der zweiten, überarbeiteten Auflage publiziert. Alle Publikationen der Theravâda-AG werden auf Spendenbasis abgegeben. - Das vergriffene Buch „Die sieben Betrachtungen der Einsicht“ von Nâmarâma soll in diesem Jahr neu aufgelegt werden. „Abhidhamma in der täglichen Praxis“ von Ashin Janakâbhivamsa ist mittlerweile im Michael-Zeh-Verlag erschienen, da der Theravâda-AG keine Mittel zum Druck zur Verfügung standen. Neu herausgegeben werden könnten „Der Weg zur Leidfreiheit“ von Nyânaponika und „Buddhistische Zeremonien“ von Michael Schmidt, für die noch Spon-

soren gesucht werden. Alle Bücher werden zum Download oder als ebook auf der Website zur Verfügung gestellt.

2.2. Website

Geplante Neuerungen zur Website www.theravadanetz.de wurden von Raimar Kosloska vorgestellt.

2.3. Buddhistisches Ratespiel

Das Spiel für Kinder und Jugendliche „Buddhistisches Wissen spielend lernen“ ist fast fertiggestellt. Von den je 36 Fragen in 5 Stufen sind 4 Stufen übersetzt bzw. neu verfasst worden. Die Präsentation einiger Beispielfragen und der zugehörigen Multiple-Choice-Antworten trugen zur Erheiterung bei.

2.4. Soziales

Rajah Wirasekara berichtete vom Schulprojekt des Sahana e.V. im Süden Sri Lankas, in dem nunmehr 35 Paten 47 Kinder unterstützen. Die Kinder erhalten Schreibmaterial, Schulranzen, Schuluniform, Regenschirm und Sandalen sowie für ihren späteren Start ins Berufsleben eine jährliche Gutschrift auf ein Sparbuch. Ein zweites Projekt ist fast abgeschlossen: Die vom Tsunami weggefegte Dhammaschule wurde in solider Ziegelbauweise unter reger Beteiligung des ganzen Dorfes neu errichtet; lediglich der Fußboden muss noch fertig gestellt werden.

Sascha Berger vom Kloster Wat Sibounheuang berichtete von deren Hilfsprojekt in Laos, bei dem vorwiegend medizinische Geräte und Materialien an Krankenhäuser und Arzt-/Hebammenstationen geliefert werden; der Container-Transport wird vollständig von einem Fuhrunternehmen gesponsert.

Diese und weitere soziale Projekte sollen auf unserer Website im neuen Menüpunkt „Soziales“ dargestellt und verlinkt werden.

2.5. Interreligiöses Kunstprojekt in Hannover

Weiterhin wurde über das abgeschlossene Interreligiöse Kunstprojekt in Hannover unter der Trägerschaft des Hauses der Religionen berichtet, bei dem Texte aus 6 verschiedenen Religio-

nen (Christentum, Judentum, Islam, Hinduismus, Buddhismus und Bahai) in 6 Sprachen an einem Terminal mitten im Stadtzentrum abrufbar sind. Hieran ist der Buddhistische Bund Hannover beteiligt.

3. Finanzen

Auf Grund des Krankenhausaufenthaltes von Michael Schmidt konnte dieser Punkt nur in Kürze behandelt werden. Es wird beschlossen, dass Traudel Reiß für ihre wertvolle editorische Arbeit an den letzten Veröffentlichungen eine Spende erhält. Die Neuauflage des vergriffenen Buches „Die sieben Betrachtungen der Einsicht“ von Nāmarāma wird beschlossen.

4. Struktur und Arbeitsweise der Theravāda-AG

Struktur und Arbeitsweise der AG wurden überdacht. Dabei wurden das 10-jährige Bestehen der AG und der 90. Theravāda-Newsletter gewürdigt, der an nunmehr über 800 Interessenten geht. Der größte Teil der damit verbundenen Arbeit wird von der Ehrw. Agganyani, Leiterin der Theravāda-AG, geleistet. Im Interesse einer Aufgabenteilung soll auf der nächsten Sitzung ein mehrköpfiges Leitungsgremium der AG gewählt werden.

Sehr erfreulich war, dass auf dem Treffen mehrere Klöster bzw. deren Trägervereine vertreten waren: Muttodaya – Buddhistisches Waldkloster Frankenwald, Anenjavihāra – Buddhistisches Nonnenkloster im Allgäu, Bodhivihāra – Buddhistisches Kloster in Freising und das laotische Gastgeberkloster Wat Sibounheuang.

5. DBU-Mitgliederversammlung

Ausführlich wurde über die außerordentlich lebhaftige Mitgliederversammlung der DBU berichtet. Im neuen Rat ist der Theravāda mit Traudel Reiß, Michael Schmidt und Katrin Baar wieder gut vertreten.

Die Theravāda-AG will sich verstärkt in die neue AG zur Erarbeitung eines Ethikkodex einbringen sowie die AG Unterrichtsmaterialien und das Redaktionsteam von „Buddhismus aktuell“ unterstützen. Weiterhin ist es ein zentrales Anliegen, den innerbuddhistischen Dialog voran zu bringen und inhaltliche Missverständnisse zwischen tibetischen Auffassungen über den Theravāda und den tatsächlichen Lehrinhalten des Theravāda auszuräumen. Neben Veröffentlichungen in „Buddhismus aktuell“ wird ein diesbezüglicher Workshop auf der nächsten Mitgliederversammlung angeregt, der in eine Arbeitsgemeinschaft münden sollte.

6. DBO (Deutsche Buddhistische Ordensgemeinschaft)

Die Ehrw. Agganyani wird auf Grund der Fülle von Arbeitsaufgaben nicht mehr für den Vorstand der DBO zur Verfügung stehen. (Der Theravāda wird im Vorstand der DBO nun durch die Ehrw. Sucintā, Leiterin des Buddhistischen Nonnenklosters Anenjavihāra vertreten.)

7. Neuer Termin und Ort

Zum Abschluss dieses überaus freundschaftlichen und harmonischen Treffens der AG wurde als nächster Termin 15.-16. Oktober 2011 festgelegt. Das Treffen soll in Hannover stattfinden.

Michael Funk und Katrin Baar

Viele unserer Probleme stammen von einem Verhalten, welches uns selbst um jeden Preis an die erste Stelle setzt. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es möglich ist, solches Verhalten zu ändern und den menschlichen Geist zu verbessern.

Dalai Lama

Späte Erkenntnis

Der Ökumenische Rat der Kirchen und des Vatikans haben einen Verhaltenscodex zur Mission verabschiedet

von Michael Schmidt

Die aggressiven Missionsversuche in buddhistischen und auch in islamischen Ländern durch christliche Sekten sind schon lange ein Ärgernis in den betroffenen Ländern. So sind immer wieder Klagen über unseriöse Praktiken zu hören. Besonders nach Katastrophen werden mit materiellen Anreizen Menschen zu Übertritten überredet. Eltern werden kostenloser Schulunterricht, Hilfe bei Hausbauten oder einfach nur Geld angeboten. Besonders perfide werden Kinder mit Süßigkeiten gelockt, in denen kleine Jesusbilder versteckt sind mit Einladungen zu Gottesdiensten. Auch werden die vorhandenen Religionen diffamiert, z.B. „der Buddha hat seine Familie im Stich gelassen“ usw.

Viele dieser missionierenden Sekten sind mit viel Geld ausgestattet und stammen aus den USA. Natürlich werden von diesen Gruppen auch sinnvolle Projekte, wie Waisenhäuser usw. finanziert, aber auch hier ist oft die Mission der zentrale Antrieb.

In letzter Zeit sind die Klagen immer deutlicher geworden, so dass die „Amtskirchen“ sich gezwungen sahen Stellung zu beziehen. Sie fürchten quasi um ihren guten Ruf.

Nun hat der Ökumenische Rat der Kirchen und des Vatikans in Genf Empfehlungen für einen Verhaltenscodex für die Mission verabschiedet. Zwar wird die Mission als biblischer Auftrag weiterhin für unabdingbar gehalten, aber für den Zweck werden nicht mehr alle Mittel geheiligt.

(„Mission gehört zutiefst zum Wesen der Kirche. Darum ist es für jeden Christen und jede Christin unverzichtbar, Gottes Wort zu verkünden und seinen/ihren Glauben in der Welt zu bezeugen...“)

Folgend nun einige weitere Zitate aus dem Codex.

Zitat 1: „Wenn Christen/innen bei der Ausübung ihrer Mission zu unangemessenen Methoden wie Täuschung und Zwangsmitteln greifen, veruraten sie das Evangelium und können anderen

Leid zufügen. Über solche Verirrungen muss Buße getan werden und sie erinnern uns daran, dass wir fortlaufend auf Gottes Gnade angewiesen sind (vgl. Römer 3,23).

Zitat 2: Die Ausnutzung von Armut und Not hat im christlichen Dienst keinen Platz. Christen/innen sollten es in ihrem Dienst ablehnen und darauf verzichten, Menschen durch materielle Anreize und Belohnungen gewinnen zu wollen.

Zitat 3: Christen/innen sind aufgerufen, in ihrem Zeugnis alle Formen von Gewalt und Machtmissbrauch abzulehnen, auch deren psychologische und soziale Formen. Sie lehnen auch Gewalt, ungerechte Diskriminierung oder Unterdrückung durch religiöse oder säkulare Autoritäten ab. Dazu gehören auch die Entweihung oder Zerstörung von Gottesdienstgebäuden und heiligen Symbolen oder Texten.

Zitat 4: Christen/innen müssen aufrichtig und respektvoll reden; sie müssen zuhören, um den Glauben und die Glaubenspraxis anderer kennen zu lernen und zu verstehen, und sie werden dazu ermutigt, das anzuerkennen und wertzuschätzen, was darin gut und wahr ist. Alle Anmerkungen oder kritischen Anfragen sollten in einem Geist des gegenseitigen Respekts erfolgen. Dabei muss sichergestellt werden, dass kein falsches Zeugnis über andere Religionen abgelegt wird.“

Es ist zu hoffen, dass sich das Verhalten der Eiferer in Sachen Mission sich ändert. Ich habe da meine Zweifel.

Um eine Resistenz gegen unlautere Missionsversuche zu erlangen, ist die Kenntnis und die Praxis der eigenen Religion von äußerster Wichtigkeit, denn nur so kann man mit Überzeugung Abwerbungsversuche begegnen, und den interreligiösen Dialog auf Augenhöhe führen.

Quelle:

<http://www.oikoumene.org/de/nachrichten/news-management/a/ger/article/1634/christen-erreichen-breite.html>

Der Jade-Buddha



Aus Kanada stammt das Material, in Thailand wurde sie gefertigt und nun wandert sie durch die Kontinente – die größte aus grüner Jade gefertigte Buddha-Statue der Welt. Der Koloß ist 2,7 m hoch, wiegt 4 Tonnen und hat einen materiellen Wert von über 5 Millionen US-Dollar. Auf ihrer Reise machte die Statue vom 16. bis 26. Juni 2011 in der vietnamesischen Klosterpagode Vien Giac in Hannover Station. Die überwiegend vietnamesischen Besucher kamen aus ganz Deutschland und sogar aus anderen Ländern angereist, um die Figur zu bestaunen und an den vielfältig im Kloster angebotenen Veranstaltungen teilzunehmen.

A.R.



BBH-Mitgliederversammlung – 4. Juni 2011

Protokoll (gekürzt)

TOP 1: Eröffnung, Beschlussfähigkeit, Protokollführung

Beginn um 14:00 Uhr

Die Mitgliederversammlung wurde mit einer kurzen Meditation eröffnet.

Rother Baumert begrüßte die Anwesenden und übernahm die Leitung.

Die Protokollführung übernahm Michael Schmidt.

Feststellung, dass ordnungsgemäße Einberufung gem. § 4 Abs.1 der Satzung erfolgte durch Anzeige im Vereinsblatt „Der Mittlere Weg“ (DMW) 2/2011, S. 34.

Anwesende Mitglieder: 7

Vertretungsvollmachten: 8

Daher vertretene Stimmen insgesamt: 15

Beschlussfähigkeit ist damit gem. § 32 BGB gegeben.

Zwei anwesende Gäste wurden begrüßt.

TOP 2: Bericht des Vorsitzenden über den abgelaufenen Geschäftszeitraum (12.6.09 bis heute):

Mitgliederentwicklung:

Bestand Juni 2009: 46 Mitglieder (Altersdurchschnitt 62 Jahre) neu eingetretene Mitglieder: 6 ausgeschiedene Mitglieder.: 4 (davon ausgetreten 3, verstorben 1)

Bestand Juni 2011: 48 Mitglieder.

Dadurch vermindert sich der Altersdurchschnitt 2011 nur um ca. 1/2 Jahr. Ein weiteres Mitglied hat den Austritt zum 30.6.2011 erklärt.

Es folgte ein Gedenken für das verstorbene Mitglied Werner Beck.

Aktivitäten:

1. Regelmäßige Gruppen, wie sie auf der Rückseite der Vereinszeitung DMW aufgeführt sind. Es erfolgte ein Dank an alle Beteiligten.

Die Zeitschrift DMW erscheint 3x jährlich. Sie ist weiterhin das effektivste Sprachrohr des Vereins und Bindeglied nicht nur zu zu allen Mitgliedern bei einer Auflage von ca. 600 Explaren. Auch hier Dank an alle Beteiligten.

2. Sonderveranstaltungen: Wochenend- und Tagesseminare, Vorträge und Übungsabende.

3. Kontakte/Besuche bei älteren oder kranken Mitgliedern und Freunden

4. Buddhistisch-spirituelle Kontakte/Erfahrungsaustausch mit weiteren Gruppen.

5. Interreligiöser Dialog mit Haus der Weltreligionen Steinbergen (Michael Schmidt) und Haus der Religionen Hannover, hier: Teilnahme an verschiedenen Projekten.

6. (Seltener gewordene) Besuche auf Einladung von Schulen und Kirchen

7. Schriftverkehr über Internet, Geburtstagsgratulationen und Vorstandsprotokolle

8. Die Innere Ordnung ist bei Bernd Weber in guten Händen und funktioniert zusammen mit Jutta van Pelt (mtl. Reinigung) einwandfrei. Hierfür wird Dank ausgesprochen.

TOP 3: Kassenbericht und Kassenprüfungsbericht

Kassenbericht und Kassenprüfungsbericht:

Uwe Kickstein verliest den Kassenbericht von Wilhelm Grimm:

1. Die finanzielle Situation des BBH ist stabil und ausgeglichen.

2. Die Spendeneinnahmen sind im Vergleich zum Vorjahr um 440,00 € gesunken; der Rückgang ist allerdings nicht so stark wie in 2009, als sie im Vergleich zu 2008 um ca. 30% sanken.

3. Der Überschuss ist um Ausgaben zu mindern, die wirtschaftlich zu 2010 gehören, aber erst in diesem Jahr getätigt wurden, vor allem Mietaufwand. Das Ergebnis bleibt aber insgesamt positiv.

4. Die Einnahmen aus Seminaren und Vorträgen des BBH übersteigen die Ausgaben für Honorare und Reisekosten der Referenten.

5. Ich, Wilhelm Grimm, bin bereit, das Amt des Kassenwartes für weitere 2 Jahre zu übernehmen, falls Rother mich dabei im bisherigen Umfang unterstützt.

Wilhelm Grimm, Hannover, den 1. Juni 2011

Es wurde eine Aufstellung von Wilhelm Grimm über die Beträge verteilt. Es wurde angemerkt, beim nächsten mal auch die Zahlen aus dem Vorjahr zum Vergleich mit aufzuführen.

Ebenfalls wurde der Bericht des Kassenprüfers (Martin Platz) von Uwe verlesen. Er kommt zu dem Ergebnis, dass keine Unregelmäßigkeiten vorliegen und alle Gelder satzungsgemäß verwendet wurden. Der Kassenswart wurde daher einstimmig entlastet.

TOP 4: Entlastung des Vorstandes

Entlastung des Vorstandes auf Antrag eines Vereinsmitgliedes:
Abstimmungsergebnis: 12 dafür, 3 Enthaltungen. Damit Entlastung.

TOP 5: Satzungsänderung:

1. Antrag: die Satzung in der Fassung vom 15. April 1981 in § 3 dahingehend zu ändern, dass Absatz 4, wonach der Vorsitzende alleinvertretungsberechtigt ist, nicht für den Verein verpflichtende Rechtsgeschäfte gilt.
2. Antrag: die Satzung in der Fassung vom 15. April dahingehend zu ändern, dass die Mitglieder des Vorstandes jeder für sich (Einzelwahl) oder als Block (Blockwahl) gewählt werden können.

Abstimmungsergebnis:

1. Antrag: 13 dafür, 2 Enthaltungen
2. Antrag: 15 dafür

TOP 6: Neuwahl des Vorstandes

Der alte Vorstand trat um 15:18 Uhr zurück.

Dagmar Doko Waskönig wurde zur Wahlleiterin gewählt.

Es wurde auf Antrag für eine offene Blockwahl gestimmt:

Nachdem sich die Kandidaten kurz vorstellten, wurden einstimmig (15 Stimmen) gewählt:

Uwe Kickstein als Vorsitzender
Wilhelm Grimm als Kassenswart
Michael Schmidt als Schriftführer
Bernd Weber als Beisitzer
Axel Rodeck als Beisitzer
Rother Baumert als Beisitzer
Rajah Wirasekara als Beisitzer

Bernd Weber will Ordnung und Sauberkeit des Zentrums übernehmen, Axel Rodeck will den Schriftführer unterstützen und vertreten.

TOP 7: Neuwahl des Kassenprüfers

Helga Hofmann wurde einstimmig (15 Stimmen) zur Kassenprüferin gewählt.

TOP 8: Programmgestaltung

Rother Baumert wies auf die Wichtigkeit einer guten Qualität der Veranstaltungen hin, um neue Interessenten zu gewinnen. Die Möglichkeiten zur Bekanntmachung (Plakate, Internet, E-Mail) sollen weiter genutzt werden. Die Werbung in den Tageszeitungen muss aktiviert werden. Michael Schmidt übernimmt dies, sobald Uwe Kickstein ihm die Mailadressen der Zeitungen schickt. Bernd Weber mahnte bessere Terminabsprachen an.

TOP 9: Verschiedenes

a) neues Zentrum

Es wurde über attraktivere Räumlichkeiten diskutiert. Dagmar Doko Waskönig, Uwe Kickstein und Michael Schmidt sind unter besonderen Bedingungen dafür.

Positiv: es könnten größere Veranstaltungen durchgeführt werden, durch ein attraktiveres Gebäude oder Räume werden mehr Interessenten angezogen. Der Verein benötigt mehr, und vor allen Dingen jüngere Mitglieder.

Dagegen spricht: Zurzeit sind im Verein zu wenig Aktive. Der Altersdurchschnitt ist sehr hoch (siehe TOP 2). Die zu zahlende Miete würde ca. 500 € mehr im Monat kosten. Diese Einnahmen sind nicht garantiert. Es müsste sich nach Sponsoren umgesehen werden.

Die Mehrheit sprach sich dafür aus, zunächst „Plan B“ (Verschönerung des Zentrums) durchzuführen.

b) Tätigkeitsbericht erstellen

Damit die Arbeit effektiver gestaltet werden kann, soll eine Tätigkeitsliste erstellt werden.

Die Sitzung endete gegen 16:00 Uhr
Hannover, den 22. 6. 2011

für das Protokoll
gez. Michael Schmidt, Schriftführer
gez. Uwe Kickstein, Vorsitzender

Das EKO-Haus, eine Einrichtung des Amida-Buddhismus

von Friedrich Fenzl

Im Düsseldorfer Stadtteil Oberkassel wurde 1992 eine der eindrucksvollsten Einrichtungen des mitteleuropäischen Buddhismus eingeweiht: Das EKO-Haus der japanischen Kultur. Das EKO-Haus ist eine Stiftung der Bukkyo Dendo Kyokai, der „Gesellschaft zur Förderung des Buddhismus“, gegründet von dem japanischen Großindustriellen Yehzu Numata, einem tief religiösen Shin-Buddhisten. Der Shin-Buddhismus ist die wichtigste Lehrrichtung des japanischen Land- oder Amida-Buddhismus.



Der Tempel

Im Mittelpunkt des mehrere Hektar großen Geländes steht der Ekoji-Tempel. Der Tempel ist ein klassisch-japanischer Tempelbau. Für die Errichtung der komplizierten Dachkonstruktion wurden eigens vierzehn Zimmerleute aus Japan eingeflogen. Die Statue des mitleidvollen Buddha Amida (Amitabha) flankiert von Bildern Shiran Shonins, des Begründers des Shin-Buddhismus, seines Lehrers Honen und der sieben Patriarchen schmücken die Haupthalle.

Ein großer Vortragssaal, ein Seminarraum und Büros für die Administration vervollständigen das Bauwerk. Durch die großen Fenster sieht man auf den japanischen Garten mit seinen Steinlaternen und einen Urnenschrein für die Verstorbenen. Der Glockenturm rechts des Tempels trägt die große Tempelglocke, deren 108 Schläge durch die Neujahrsnacht hallen.

Bibliothek der 17.000 Bände

Die Bibliothek des EKO-Tempels bietet einen Einblick in eine Quelle buddhologischer Studien. Sie umfaßt 17.000 Bände und ist damit eine der größten in Privatbesitz befindlichen buddhologischen Bibliotheken des deutschen Sprachraums. Neben zahlreichen Kommentarwerken über buddhistische Philosophie, Ethik und Geschichte sind besondere „Schätze“ ein kompletter Pali-Kanon, ein chinesischer Mahayana-Kanon und ein tibetischer Kanon (Kanjur und Tanjur).

Aktivitäten

Das EKO-Haus gibt zwei Zeitschriften heraus – die mehr populären „EKO-Blätter“ und die wissenschaftlichen „Horin“.

Das EKO-Haus organisiert zahlreiche Aktivitäten: Kurse für japanische Sprache und Schrift, Ikebana (Blumenarrangement), Teezeremonie, Kalligraphie, japanische Malerei und Tanz.

Der vermutlich erste buddhistische Kindergarten Deutschlands schließt an die Bibliothek an. Fünfzig Kinder, japanische, deutsche und solche aus ethnischen Mischehen werden von vier japanischen und deutschen Kindergärtnerinnen betreut und unterrichtet.

Adresse: EKO-Haus der japanischen Kultur, Brüggenerweg 8, 40547 Düsseldorf, Tel. 0211-577918

Hätten Sie's gewusst?

7 Fragen aus dem Buddhismus

1. Der intrigante Devadatta ließ ein Tier auf den Buddha hetzen, um ihn zu töten. Um was für ein Tier handelte es sich?

- A) Kampfhund
- B) Löwe
- C) Elefant
- D) Tiger

2. Das Mahayana kennt vier transzendente Buddhas, die Herren von (den Himmelsrichtungen entsprechenden) Raumquartieren sind. Wo liegt das Paradies „Sukhavati“ des Buddha Amitabha?

- A) Im Norden
- B) Im Osten
- C) Im Süden
- D) Im Westen

3. Nach buddhistischer Ansicht sind zur Entstehung von Leben drei Faktoren erforderlich. Welcher gehört nicht dazu?

- A) Empfängnisbereite Mutter
- B) Väterlicher Same
- C) Göttlicher Segen
- D) Auf Wiedergeburt drängendes (Bewusstseins-)Element

4. In welcher Stadt hatte Buddha Gautama erstmals seine Lehre verkündet?

- A) Benares
- B) Rajagaha
- C) Kalkutta
- D) Bodhgaya

5. Das Tibetische Totenbuch benennt drei Zwischenzustände der Nachtodwelt (*bardos*). Welchen der genannten gibt es nicht?

- A) Bardo des Todesaugenblicks
- B) Bardo der himmlischen Erscheinungen
- C) Bardo des allem zugrunde liegenden Gesetzes
- D) Bardo des Werdens

6. Die Hauszeitschrift der Deutschen Buddhistischen Union nennt sich „Buddhismus aktuell“. Wie war ihr früherer Name?

- A) Lotusblätter
- B) Buddhismus in Deutschland
- C) Weg zur Erlösung
- D) Sangha-Nachrichten

7. Der Buddha und seine Mönche waren keine Vegetarier. Nur in drei Fällen ist es untersagt, Fleisch als Almosenspeise anzunehmen. Welcher gehört nicht dazu?

- A) Wenn der Mönch sieht, daß das Tier für ihn getötet wurde
- B) Wenn der Mönch hört, daß das Tier für ihn getötet wurde
- C) Wenn der Mönch vermutet, daß das Tier für ihn getötet wurde
- D) Wenn der Mönch selber aus der Lebensmittelbranche stammt

Natürlich haben Sie's gewußt:

1 C; 2 D; 3 C; 4 A; 5 B; 6 A; 7 D

Axel Rodeck

Für Sie gelesen – Lesenswertes aus anderen Zeitschriften

Ursache & Wirkung, das österreichische Forum für Buddhismus, feiert mit Heft „Frühling 2011“ seinen 20. Geburtstag und hierzu sei zunächst einmal herzlich gratuliert. Wir finden hier eine Zeitschrift, die in ihren Beiträgen einem westlich-aufgeklärten Buddhismus Gelegenheit zur Darstellung gibt und damit vielleicht ein Korrektiv ist zu dem stark tibetisch angehauchten deutschen Schwesterblatt „Buddhismus aktuell“. Wie es Herausgeber Peter Riedl in einem Beitrag formuliert: „Die einzige, vage Vorgabe, die U&W hat, ist die Ausrichtung auf die Entwicklung des Buddhismus im Westen“.

Um „Glück und Zufriedenheit“ geht es in diesem Heft und Verfasser verschiedener Lebensbereiche äußern sich zu diesem Thema.

Heft 98 von **Tibet und Buddhismus** erfreut mit seinem thailändischen (Ayuthaya?) Titel-Buddhabild und seinem Thema „Achtsamkeit“ auch den theravadischen Leserkreis. Basierend auf der genuin buddhistischen Satipatthanamethode wird ein auch für Nichtbuddhisten geeignetes vierwöchiges Trainingsprogramm vorgeschlagen, welches sich gut als Einstieg in die buddhistische Meditationspraxis ohne religiösen Schnickschnack eignet. Zur Achtsamkeit als 2.000 Jahre alte Theravadatatradition auch der Beitrag eines erfahrenen westlichen Buddhismus-Lehrers: „Achtsamkeit

Buddhismus aktuell widmet sich in Ausgabe 3/2011 dem uns immer wieder ansprechenden Thema „leben und essen“, sind wir doch auf ständige Nahrungsaufnahme angewiesene Wesen. Die Autoren beklagen sämtlich die Folgen weltweiter Massentierhaltung, das Leid der Tiere und die häufigen Lebensmittelskandale und neigen überwiegend einer vegetarischen Lebensweise zu. Dabei wird zugestanden, dass der Buddha Fleischkonsum nicht untersagt hat – er selber ist gar an einer Fleischvergiftung gestorben. Eine Einschränkung besteht nur, wenn man weiß oder vermuten muß, dass das Tier für einen selbst getötet wurde.

Bei so viel redaktioneller Übereinstimmung ist verständlich, dass kritische Stimmen (auch in

Warum sind wir Westler, die wir ein Leben mit Krankenversicherung, Rentenanspruch und sonstigen sozialen Leistungen führen, gleichwohl so unzufrieden? Der buddhistische Ökonom Prof. Brodbeck weist darauf hin, dass die Arbeitsinhalte zumeist unbefriedigend sind und das Streben nach Glück daher in den Konsum verlagert wird. Dies vermag jedoch nur kurz zu befriedigen und gebiert neue Wünsche. Der Soziologieprofessor Bellebaum kritisiert die modische Haltung der permanenten Meckerei, auch wenn es uns gut geht, und empfiehlt mehr Genügsamkeit als Mittel zur Zufriedenheit. Schließlich wird in diesem Heft auch fachkundig die alte Frage aufgeworfen, ob Buddhismus überhaupt eine Religion ist.

hindert den Geist abzuschweifen, die Selbstbeobachtung erkennt, wenn er vom Objekt abgekommen ist.“

Auch sonst finden sich kurzweilige Berichte, vom ältesten buddhistischen Tempel Europas in (hätten Sie das vermutet?) St. Petersburg bis zum Rücktritt des 14. Dalai Lamas „auf Kosten der tibetischen Staatsidee“. Das kapitalistische Wirtschaftssystem wird ebenfalls kritisch beleuchtet und das Modell des kleinen Himalaya-Staates Bhutan gegen den Wachstumswahn empfohlen.

buddhistischen Ländern wird gern Fleisch gegessen!) zu dieser Vegetariermentalität unterbleiben. So ist es zwar richtig, dass bei Verzicht auf Tieraufzucht die pflanzliche Ernährung von Millionen Hungernden möglich wäre – doch diese würden sich dann wieder überproportional vermehren und spätestens in der nächsten Generation würde der Hungertod eintreten. Eigentliches Grundproblem ist die ungehemmte Vermehrung der Menschen.

Und dann erfahren wir noch von jener tibetischen Gruppe, die mit Fleischverzicht und Befreiung von Schlachttieren ihrem Wurzel (sic!)-Guru die Lebenszeit verlängern will...

Axel Rodeck

Auch das noch . . .

Nachrichten aus den Religionen und ihrem Umfeld

Straßburg weist Muslime ab

Mehrere Muslime sind mit ihren Beschwerden gegen das Schweizer Bauverbot für Minarette vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gescheitert. Eine Kammer erklärte die Anträge für nicht zulässig. Die Beschwerdeführer – ein ehemaliger Sprecher der Genfer Moschee, drei muslimische Vereinigungen und eine Stiftung – seien von dem Bauverbot nicht direkt betroffen, begründete das Straßburger Gericht seine Entscheidung. Die Schweizer hatten 2009 für ein Bauverbot für Moscheen mit Gebetstürmen gestimmt.

HAZ 9.07.11

Kirche kritisiert Panzerdeal

Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) hat den geplanten Verkauf von 200 Panzern an Saudi-Arabien heftig kritisiert. „Die geplante Lieferung nach Saudi-Arabien ist vor allem deshalb sehr bedenklich, weil dort eine sehr problematische Menschenrechtssituation vorliegt“, erklärte der EKD-Ratsvorsitzende Nikolaus Schneider am Dienstag. Es sei möglich, dass die Panzer benützt würden, um gegen Demonstranten vorzugehen. Die Intervention in Barain zeige die „grundsätzliche Gewaltbereitschaft der saudischen Machthaber“.

HAZ 13.07.11

Kirche rügt Bootsexport

Die katholische Kirche hat die geplante Lieferung bewaffneter Patrouillenboote an Angola angeprangert. „Waffen sind das Letzte, was das Land braucht“, erklärte der Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Gebhard Fürst, am Freitag. Der Afrika-Experte der Unionsfraktion, Hartwig Fischer (CDU), verteidigte hingegen das Vorhaben. „Ich glaube, dass es ein falsches Bild von Angola gibt“, sagte er am Freitag im ZDF.

HAZ 16.07.11

SPD wünscht Papstwort

SPD-Generalsekretärin Andrea Nahles hat sich für ein Treffen von Papst Benedikt XVI. mit Mißbrauchsopfen während seines Deutschlandbesuches ausgesprochen. „Es wäre ein gutes Zei-

chen“, betonte Nahles am Donnerstag in Berlin. Wenn die Zeit für eine direkte Begegnung nicht ausreiche, wünsche sie sich, „dass sich der Papst noch einmal zum Thema Mißbrauch äußert und erneut sein Bedauern darüber zum Ausdruck bringt“. Der Generalkoordinator des Papstbesuchs, Jesuitenpater Hans Langendörfer, hält ein Treffen für „kurzfristig denkbar“.

HAZ 15.07.11

China grollt

Trotz scharfer Proteste aus China hat US-Präsident Barack Obama erneut den Dalai Lama empfangen. Obama unterstrich bei der Zusammenkunft die „Wichtigkeit des Schutzes der Menschenrechte der Tibeter in China“, wie das Weiße Haus im Anschluß an das Treffen mitteilte. China reagierte mit gewohnter Schärfe. „Solch eine Handlung greift stark in die innenpolitischen Angelegenheiten Chinas ein, verletzt die Gefühle des chinesischen Volkes und schädigt das chinesisch-amerikanische Verhältnis“, sagte ein Sprecher des Außenministeriums in Peking nach Angaben der staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua.

Wie bei dem Treffen Anfang des Vorjahres bemühte sich Obama auch dieses Mal, der Begegnung etwas von ihrem offiziellen Charakter zu nehmen. Er empfing das geistliche Oberhaupt der Tibeter im Map Room (Kartenraum) in der Residenz des Weißen Hauses und nicht im Oval Office, wo US-Präsidenten Staatsgäste empfangen.

HAZ 18.07.11

Die Redaktion dankt der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung“ für die freundliche Erlaubnis zur Übernahme der Pressemitteilungen.

Lumbini als Rom für die Buddhisten?

Ausgerechnet China will den Ausbau der Geburtsstadt des Buddha, Lumbini, zu einem Pilgerzentrum unterstützen.

In der Sendung „Tag für Tag“ am 22.07.2011 im Deutschlandfunk wurde folgende Meldung gebracht:

Buddhas Geburtsstadt soll Pilgerzentrum werden.

„Der Geburtsort Buddhas, Lumbini im Süden Nepals, soll nach dem Willen Chinas und den vereinten Nationen (UN) zu einem ähnlichen Pilgerzentrum ausgebaut werden, wie es Rom für Katholiken ist.

Die UN-Organisation für industrielle Entwicklung und eine chinesische „Asia Pacific Exchange Cooperation Foundation“ planen in den kommenden Jahren zwei Milliarden Euro in die Erschließung des Ortes zu investieren. Lumbini soll die nötige Infrastruktur erhalten,

um jährlich Millionen von Besuchern zu empfangen. Derzeit würden nur 500.000 Besucher zu dem Ort bei Katmandu pilgern.“

Was steckt dahinter?

Will China den Buddhismus fördern?

Hat China nur wirtschaftliches Interesse, oder will es die Kontrolle über die Religionen?

Quellen und weiter Informationen:

<http://www.dradio.de/>

<http://www.kipa-apic.ch/index.php?na=0,0,0,0,d&ki=222141>

Korrektur

Der Beitrag von W. Hartig in Heft 2/2011 betreffend „Die Rethorik des indischen Buddhismus“ sollte auf Seite 20 mit einem Sanskrit-Gedicht des Lyrikers Hrsikesa schließen. Leider ging dieses Gedicht irgendwie beim Umbruch verloren, weswegen wir unsere Leser um Entschuldigung bitten und das Gedicht hiermit nachreichen:

„Wenn jene glückliche Verbindung
von Klang und Inhalt
den Kenner mit Befriedigung erfüllt,
dann ist dies wahre Poesie.“

Im Rahmen einer Vortragsreihe zum Thema „Das Dogma Wachstum“ bietet die Volkshochschule Hannover-Land in Neustadt a.Rbge. folgenden buddhistischen Beitrag für einen Dialog an:

Neue Motive braucht das Land - Grundlagen für ein achtsameres Wirtschaften

Manfred Folkers, Dipl.-Päd., Taiji- und Qigong-Lehrer, Dharma-Lehrer

Donnerstag, 20.10.2011, 19.00 Uhr

Die heutige Wirtschaftsweise wird vom Verlangen nach Mehrung und Wettbewerb bestimmt. Wachstum, Konkurrenz und kurzfristiges Denken sind Dogmen einer Ökonomie, die die Begrenztheit unseres Heimatplaneten nicht wahrnehmen kann und zunehmend in eine Sackgasse gerät. Dieses System ist kein Naturgesetz, sondern wurde in einem langen Prozess entwickelt. Wenn wir es nicht bald freiwillig ändern, wird es eine abrupte Wende mit fatalen Folgen geben. Um einen rechtzeitigen Umschwung zu initiieren und zu beflügeln, werden belastbare neue Motive gebraucht. Benötigt werden menschliche Antriebskräfte, die auf einem überzeugenden geistigen Fundament aufbauen, z. B. Achtsamkeit, Behutsamkeit, Entschleunigung, Offenheit, Verbundenheit, Mitgefühl.

Der Vortrag (mit Diskussion) dient auch der Suche nach konkreten Vorschlägen für den Alltag.

Ort: Neustadt, VZ Leinepark, Suttorfer Str. 8

Anmeldung unter E15H995 - Tel. 05032 9819-999, E-Mail: info@vhs.hannover.land.de

11.-13.11. **Die Überwindung der fünf Hemmungen**
 Einführungsvortrag und Meditationswochenende mit Katrin Baar
 Fr 19-21 Uhr **Einführungsvortrag** (Dana - Spende) - ohne Anmeldung
 Sa 10-18 Uhr **Wochenendseminar**
 So 10-16 Uhr Die fünf Hemmungen werden manchmal als die ‚Augenlider der Weisheit‘ bezeichnet. Warum? Sinnliches Verlangen, Übelwollen, Mattheit und Müdigkeit des Geistes und Körpers, Rastlosigkeit und Reue sowie sich wiederholende Zweifel sind Eigenschaften, die die Konzentration und damit das klare Sehen in der Meditation verhindern. An diesem Wochenende setzen wir uns damit auseinander, wie diese fünf Hemmungen überwunden werden können und üben uns in der Meditation darin ein. – Die Überwindung der fünf Hemmungen bringt die jhānas, die meditativen Versenkungen, hervor.
 Weitere Informationen unter www.nyanadipa.de
 Spendenempfehlung 70,- € (nach eigener Möglichkeit) - Anmeldung bitte bis zum 7.11.

18.-20.11. **Zen-Sesshin in Hannover**
 Fr 19.00 h - mit Zen-Meisterin Dagmar Dōkō Waskōnig
 So 16.30 h Praxistage für Geübte und Ungeübte - Beitrag 70,- €, Anmeldung bis zwei Wochen vorher, Tel. 864871

26.11. **Tibetisch - Buddhistischer Gesprächskreis**
 15.00 Uhr Video und Gespräche über die Lehre des Buddha mit Bernd Weber (Karma Gelek Samten)
 Samstag Thema: **Was ist abhängiges Entstehen**

27.11. **Tee-Nachmittag Buddhismus & Familie** (wie am 25.09.)
 So 15.00 Uhr

3.-4.12. **Einführung in die Zen-Meditation**
 Sa 10.00 Uhr Volkshochschulkurs mit Zen-Meisterin Dagmar Dōkō Waskōnig
 So 10.00 Uhr Die Übung des konzentrierten Sitzens in Stille ist eine Wohltat - und mehr als dies. Es ist die Zeit, um Herz und Geist jenseits des Druckes des modernen Lebens und seiner Zerstreuungen ausgewogen, stabil und leuchtend klar werden zu lassen. Dieser für jeden offene VHS-Kurs gibt eine Einführung in die Übung des schweigenden Sitzens in Zazen und dessen geistige und geschichtliche Bezüge.
 Ort: Zen-Dojo Shobogendo, Drostestr. 8 - Anmeldung in der VHS -

03.-04.12. **Beziehungen: Liebe, Lust, Leidenschaft mit und ohne Buddhismus**
 Sa 19.30 Vortrag (Sa) und Seminar (So) mit Sylvia Wetzler
 So 10-17 Uhr Worum geht es uns im Leben? Um Lust und Liebe? Um Geborgenheit? Um Freiheit von Zwängen durch Menschen, Umstände und Dinge? Der Vortrag setzt an bei einer dreifachen Sehnsucht: nach Liebe und Geborgenheit, nach sinnlichem Erleben und nach äußerer und innerer Freiheit.
 Veranstalter: Buddh. Gemeinschaft Chöling e.V. – Ort: Vietn.-Buddh. Kloster Vien Giac, Karlsruher Str. 6, 30519 Hannover – Information: www.choeling.de

17.12. **Tibetisch - Buddhistischer Gesprächskreis**
 15.00 Uhr Video und Gespräche über die Lehre des Buddha mit Bernd Weber (Karma Gelek Samten)
 Samstag Thema: **Der Weg des Herzens - Dialog zwischen den Religionen**

18.12. **Tee-Nachmittag Buddhismus & Familie** (wie am 25.09.)
 So 15.00 Uhr

27.12.-1.1. **Zen-Sesshin zum Jahreswechsel in Hannover**
 Di 19 Uhr - mit Zen-Meisterin Dagmar Dōkō Waskōnig - Praxistage für Geübte und Ungeübte
 So Mittag Beitrag 170,- € - Anmeldung Tel. 864871 oder waskoenigdd@web.de

Soweit nicht anders angegeben finden alle Veranstaltungen im Buddhistischen Zentrum, Drostestr. 8, statt. Zur Kostendeckung wird um einen Spendenbeitrag gebeten. Gäste sind stets willkommen.

Außerdem wird dort auf andere Veranstaltungen hingewiesen, die unser Interesse verdienen.

Haftungsausschluss: Der Verein übernimmt keine Haftung für eventuell auftretende psychische und/oder physische Schädigungen, die bei der Teilnahme an den Veranstaltungen auftreten könnten.

**Das Zentrum ist in der Regel nur während der Veranstaltungen besetzt.
 Außerdem: Sprechzeit jeden Freitag von 17 - 18.30 Uhr !**

Weitere regelmäßige Veranstaltungstermine: (Drostestr. 8)

Gesprächskreis Buddha-Lehre

jeden Dienstag ab 19.15 h - ca. 22.00 Uhr

Offener Kreis, auch für Interessierte ohne Vorkenntnisse

Meditation (19.25 - 20.00 Uhr), anschließend, ab 20.00 Uhr: Lesung buddhistischer Texte; Gespräche und Diskussion zur buddhistischen Praxis; Buddhismus in der Gegenwart; Einführung in die Meditation nach vorheriger Absprache. Abschließend: Satipatthana-Meditation (Anapanasati - Atembetrachtung)

Zen Dōjō Shōbōgendō

Spirituelle Leitung: Zen-Meisterin Dagmar Dōkō Waskönig

Zazen Montag: 20.00 Uhr

Mittwoch: 20.00 Uhr – Jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr: **Einführung für Neue**

Freitag: 19.00 Uhr (unregelmäßig nach Absprache)

Vipassana Meditation

regelmäßiger Meditationstermin, zur Zeit jeden Donnerstag 18.00 bis ca. 20.00 Uhr.

Sitzen in Stille, Atembetrachtung, Gehmeditation, Erfahrungsaustausch.

Anfänger/innen sind willkommen, eine Einführung ist möglich.

In diesem Fall bitte vorher anmelden unter (0511) 348 07 76 (Franz).

Meditation und Yoga

jeden Donnerstag 19.30 - ca. 21.45 Uhr.

Hatha-Yoga; Asanas, Atmung, entspannte Sammlung, Stille und Haltung des Yoga, Lieder als Vorbereitung für die Meditation. Bitte entsprechende Kleidung und Übungsdecke mitbringen.

(Einführung jeden 1. Do. des Monats nach Absprache - Tel. 131 62 24, Uwe Kickstein)

Tibetisch - Buddhistischer Gesprächskreis

jeden letzten Samstag im Monat - ab 15.00 Uhr

Video und Gespräche über die Lehre des Buddha,

debattieren Sie mit Bernd Weber (Karma Gelek Samten)

Puja

Buddhistische Andacht, einmal im Monat, Sonntag - 9.30 Uhr - nach vorheriger tel. Nachfrage.

Eine zeremonielle Vertiefung buddhistischer Lehrinhalte unter Leitung von Bernd Rink,

offene Veranstaltung, ohne Vorkenntnisse - Tel.-Info: 05130/40612 - Email berndrink3@googlemail.com

Tee-Nachmittage zu Buddhismus & Familie

jeden letzten Sonntag im Monat - um 15.00 Uhr

Einführungs-Gespräch und Buddhismus-Videos ansehen; geeignet auch für Jugendliche

Anfragen dazu unter Tel. 0511-471409 tägl. von 19.15 - 20.00 Uhr (Bernd Weber)

AnsprechpartnerInnen:

Axel Rodeck

Tel. 0511-67 37 48

Uwe Kickstein

Tel. 0511-131 62 24

Dagmar Dōkō Waskönig (Zen-Buddhismus)

Tel. 0511-86 48 71 / Email waskoenigdd@web.de

Bernd Weber (Tibetisch-Buddhistische Tradition)

Tel. 0511-47 14 09 / Email karma-gelek-samten@t-online.de

Rother Baumert

Tel. 0511-40 66 88 / Email rotherbaumert@yahoo.de

Michael Schmidt

Tel. 05722-8 17 25 / Email mk-schmidt@t-online.de

Rajah Wirasekara

Tel. 05722-8 11 52 / Email rajah.wirasekara@online.de

Dieter Stöhr

Tel. 05532-1692 / Email d.e.stoehr@web.de

www.buddha-hannover.de